

# Der Gefellshafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



### Offizielles Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckvermittler: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Verlagskonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086  
Circulanz 882 Kreisparafasse Nagold. In Kontursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Anzeigenpreise: Die 1/2spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

## Der Führer heulückwünscht den Gauleiter

Jahresliche Ehrungen für Reichsstatthalter Murr zum 40. Geburtstag

Stuttgart, 16. Dezember. Am 40. Geburtstag des Gauleiters und Reichsstatthalter Wilhelm Murr nahm die Partei und ihre Gliederungen mit dem ganzen schwäbischen Volk freudigen und herzlichen Anteil. Aus dem ganzen Land, aus allen Bevölkerungsschichten und Organisationen, darüber hinaus aus dem Reich von den führenden Männern der Partei und des Staates sind herzliche Glückwünsche eingegangen.

Bereits in den ersten Vormittagsstunden traf ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm des Führers an seinen Gauleiter ein. Ferner übermittelten ihre Glückwünsche telegraphisch u. a. die Reichsminister Dr. Frick und Darré, Stabschef Luge, Reichsführer Himmler, der Präsident der Reichsfilmmutter, Prof. Dr. Lehmann sowie verschiedene Reichsleiter und Gauleiter. Der Aufsicht des Reichsarbeitsdienstes brachte dem Gauleiter am Vormittag ein Glückwunschkärtchen. Um 12 Uhr besuchten die

Bauamtsleiter den Gauleiter, ihm zu diesem Tage Glück zu wünschen und alles Gute für seine Arbeit im kommenden Jahr und sein ferneres Wirken. Im Auftrag sämtlicher Bauamtsleiter sprach Gauamtsleiter Vogt und überreichte dem Gauleiter ein Geschenk. Im Laufe des Tages stellten dem Gauleiter die Vertreter der Formationen und Gliederungen der Partei, Vertreter des Staates und der Wehrmacht ihren Besuch ab, um ihm ebenfalls ihre Glückwünsche darzubringen.

Weite Kreise der Bevölkerung waren am Abend anwesend, als die Politischen Leiter des Kreises Groß-Stuttgart zusammen mit den Abordnungen der Gliederungen im Fackelzug vor Gauleiter Reichsstatthalter Murr vorbeizogen, ihm auf diese Art ihre Anteilnahme an dem festlichen Tag zu bezeugen. 2000 schwäbische Sängereinheiten hatten zuvor dem Gauleiter mit schwäbischen Volksliedern erfreut und ebenso die Jungmadel des Standorts Groß-Stuttgart der NS.

## Umsturzpläne französischer Kommunisten

Auffehrender Kammer-Interpellation — Enthüllungen einer Wochenchrift

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 17. Dezember. Schon mehrfach wurde in den letzten Wochen von angesehenen französischen Politikern und Zeitungen die Regierung auf das Vorhandensein von großen kommunistischen Waffenlagern und angeblichen kommunistischen Umsturzplänen aufmerksam gemacht, ohne daß es die zuständigen Stellen bisher jedoch für erforderlich gehalten hätten, diesen Angaben Beachtung zu schenken und unter Umständen entsprechende Maßnahmen zu ergreifen. Die bekannte französische Wochenchrift „Aux ecoutes“ veröffentlicht nun eine Reihe von Einzelheiten, die der Abgeordnete Capiaud zum Gegenstand einer Kammerinterpellation machen will.

Die Zentrale der kommunistischen Umsturzorganisation in Frankreich sei die Pariser „Informations-Sektion für Presse und Propaganda“, an deren Spitze die Bolschewisten Doble, Monquet und Kaur stehen. Diese Zentrale verfüge allein in Paris über vier Büros und außerdem eine Agentur für falsche Pässe, die von dem Italiener Cochi geleitet werde.

Die Organisierung des geplanten Aufstandsplanes erfolge ausschließlich nach den Anweisungen Moskaus. Verbindungsleute in der Pariser Sowjetbotschaft seien die kommunistischen Abgeordneten Bogard, Doyere, Montjouis und Kametien. Daneben bestünde zwischen Frankreich und der Sowjetunion ein raffiniert ausgeklügelter Wechselverkehr von Spezialkurieren, und zwar entweder auf dem Seewege oder auf dem Landwege über die Schweiz. Auch die beiden Pariser Zentren dieses Kurierdienstes werden von dem genannten Blatt angegeben, ebenso wie die Anschrift des Zentralbüros, das den schriftlichen Verkehr durch Geheimbriefe und Briefkastenbesuche besorge.

Zunächst hatten die von Sowjetrußland nach Frankreich entsandten Instrukteure Mirny, Kulagine und Schukin die Aufstellung militärischer Formationen in die Wege geleitet. Gleichzeitig habe man mit der Schöpfung umfangreicher Waffenlager begonnen. Die Bewaffnung der bolschewistischen Kampftruppe sei namentlich in den letzten Monaten in großem Maße vervollständigt worden. Eine unter dem berüchtigten Kommunisten Party stehende Kommission habe bereits im September einen völlig ausgearbeiteten Mobilisierungsplan aufgestellt. Verschiedene Manöver und Probemobilisierungen während des vergangenen Monats sollen die jederzeitige Einsatzbereitschaft der aufgestellten Truppen ergeben haben.

Nach den angeblich festgelegten Plänen soll im Februar nächsten Jahres eine neue Un-

ruht- und Streitwille injiziert werden, um durch eine „Massenaktion“ die bewaffnete Erhebung vorzubereiten. Am 20. Januar finde bereits eine große Geheimversammlung der wichtigsten Führer dieser Umsturzorganisation statt, auf der die einzuschlagende Taktik endgültig beschlossen werden soll. Das ganze Komplott soll als eine „Action zur Unterdrückung des Faschismus in Frankreich“ getarnt werden.

## 42 Milliarden Franken Schulden in einem Jahr!

Paris, 16. Dezember. Bei der Fortsetzung der Haushaltsberatung in der Kammer wies der radikalsozialistische Abgeordnete Poluz während auf die Schuldenlast von 500 Milliarden Franken hin, die der französische Staat Jahr um Jahr hinter sich her schleppet. Er betonte die Notwendigkeit einer Umwandlung der französischen Staatsschulden zu einem erträglichen Zinsfuß. Er bezeichnete den Preisstand in Frankreich als außergewöhnlich hoch. Neue Steuern seien unumgänglich, denn die Grenzen des steuerlichen Aufkommens seien erreicht.

Der Bürgermeister von Reims, Abgeordneter Marchandean, behandelte die Finanzgebarung der Gemeinden, deren Fehlbetrag er auf insgesamt 26 Milliarden Franken, also die Hälfte der Höhe des ganzen Staatshaushalts, veranschlagte.

Der frühere Finanzminister Abg. Paul Renaud stellte seine Ausführungen unter das Schlagwort: Wahrheit! Allein im Jahre 1937 habe Frankreich für 42 Milliarden Franken Schulden gemacht. Ein Viertel dieser Anleiheschulden sei bei der Bank von Frankreich aufgenommen worden, ein weiteres Viertel durch die Währungskaufleihe aufgebracht worden und die beiden verbleibenden Viertel durch Auslandsanleihen in der Schweiz und in Holland und Inlandsanleihen zu übermäßig hohen Zinssätzen. Die Einführung der 40-Stunden-Woche in den Eisenbahnbetrieben haben deren Unterschub noch gesteigert. Auch im nächsten Jahre werde der Staat noch über 40 Milliarden Franken Anleihen suchen müssen. Seit Mai 1936 seien die öffentlichen Kassen um 27 Milliarden Franken geliegen. Renaud kam dann auf die Wirtschaftspolitik zu sprechen. Weßhalb, so fragte er dann, sei in Frankreich die Industrie nicht wieder belebt worden, während die wirtschaftliche Betätigung in einem Nachbarland wieder belebt worden ist? Man hätte nicht nur die Löhne erhöhen sollen, denn sie machten nur ein Drittel der Kaufkraft des Volkes aus. Die Kaufkraft des Mittelstandes und des Bauern sei dagegen nicht erhöht worden.

## Anschauungsunterricht für Delbos

Sudetendeutscher Protest gegen das Parteien-Auflösungsgesetz

Prag, 16. Dezember. Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Sandner, nahm am Mittwoch in Auftrag zu dem Regierungsentwurf des Parteien-Auflösungsgesetzes Stellung. Die Absicht der tschechoslowakischen Regierung, sich eine Gesetzesgrundlage dafür zu schaffen, künftighin Parteien nicht nur als Ganzes, sondern auch in einzelnen Ortsgruppen und Gliederungen auflösen zu lassen, ihre Amtswalter unter Polizeiaufsicht zu stellen und ihnen jede politische Betätigung zu untersagen, mache die ohnedies schon so schwer komponierte Demokratie des tschechischen Staates äußerst fragwürdig.

Abg. Sandner sagte weiter wörtlich: „Im Namen des Sudetendeutschentums müssen wir gerade heute, da der Außenminister Frankreichs als auch von England bevollmächtigter Friedensmacher als Gast unserer Regierung in Prag weil, gegen eine Gesetzesvorlage protestieren, die geeignet ist, jedem politisch tätigen Staatsbürger die verfassungsmäßige Gewährleistung politischen Rechte zu entziehen und ihn der Volksgewalt der politischen Behörden auszuliefern, wobei wir wissen, welche Bedeutung gerade in diesem Zusammenhang z. B. der Bericht eines sprachunkundigen Beamten haben kann. Herr Delbos erhält ein Bild davon, mit welchen Mitteln man das Sudetendeutschentum und die Sudetendeutsche Partei in eine Lage treibt, die dann von außen her so gern als bezeichnend für den Mangel einer Bereitschaft zur Verständigung angeführt wird!“

## Delbos' „intime“ Besprechungen

Freundschaftsbreden im Prager Gemeindehaus

Eigenbericht der NS-Press  
Im Prag, 17. Dezember. Im Mittelpunkt des ersten Besuchsbesuches des französischen Außenministers Delbos in Prag stand eine Festversammlung im Gemeindehaus aus Anlaß des 20. Jahrestages der Anerkennung einer selbständigen tschechoslowakischen Armee durch Frankreich. Bei dieser Veranstaltung, an der Staatspräsident Dr. Benesch teilnahm, wurden zwischen Hodja und Delbos Freundschaftsbreden gewechselt. Während der tschechische Außenminister besonders die tschechisch-französische Waffenbrüderschaft feierte, versicherte Hodja Frankreich der Treue der tschechoslowakischen Republik. Aus keinen

politischen Ausführungen sind die beiden Sätze bemerkenswert, in denen er die Legitimierung eines möglichst festen Modus vivendi zwischen den Donautäatern als Ziel der tschechischen Politik hinstellte und die „Vertiefung der guten Beziehungen mit unserem großen Nachbarn“ als Beitrag zur Festigung des europäischen Friedens bezeichnete.

Die harte Haltung sogenannter „Intimer“ Besprechungen von Delbos mit den tschechischen Ministern hat in diplomatischen Kreisen einiges Aufsehen erregt. Bisher verlautet jedoch nur, daß zwischen Hodja und Delbos lediglich eine erste Fühlungnahme erfolgt sei.

## Italien aus dem 21. ausgeschoben

Genf, 16. Dezember. Im Internationalen Arbeitsamt ist am Montagmorgen folgendes Telegramm des italienischen Außenministers Ciano eingegangen: „Teile Ihrem Sekretariat mit, daß die italienische Regierung unter dem Datum des 15. Dezember Austritt aus der Internationalen Arbeitsorganisation notifiziert.“

Der Eingang der italienischen Mitteilung ist von dem stellvertretenden Direktor des Internationalen Arbeitsamtes telegraphisch bestätigt worden.

## „Hitler Caudillo!“

Nationalsozialistische Bücher in Nationalspanien

Berlin, 16. Dezember. Nachdem bereits vor einiger Zeit eine neue nationalspanische Ausgabe des Führerwerkes „Mein Kampf“ erschienen ist, gehen die nationalspanischen Verlage daran, bekannte nationalsozialistische Volksbücher in spanischer Sprache herauszubringen. Als erstes erscheint im Verlage Manuel Marin in Granada eine spanische Ausgabe des bekannten in Deutschland in mehreren hunderttausend Exemplaren verbreiteten Buches des Reichspropagandachefs Dr. Dietrich: „Mit Hitler in die Nacht“ unter dem Titel „Hitler Caudillo“ (Hitler, der Führer!). Als Anhang ist eine spanische Uebersetzung der 25 Punkte des Parteiprogramms beigegeben. „Mit Hitler in die Nacht“ ist früher bereits in Italienisch, Englisch und Dänisch erschienen, so daß die spanische Uebersetzung bereits die vierte Auslandsausgabe des bekannten nationalsozialistischen Standardwerkes ist.

## Heute wird der 2000. Km. in Betrieb genommen

Weihnachtsgeschenk der Reichsautobahn-Arbeiter an den Führer

Berlin, 17. Dezember. Am heutigen Freitag werden acht Teilstrecken der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben. Aus diesem Anlaß hat die Reichsregierung 2000 Volksgenossen, die unmittelbar am Bau der Straßen Adolf Hitlers beteiligt waren, zu einem mehrtägigen Aufenthalt in die Reichshauptstadt eingeladen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Lohd, sprach aus diesem Anlaß am Donnerstagmorgen vor Vertretern der Presse über die bisher geleistete Arbeit und zeigte die für das nächste Jahr vorgesehenen weiteren Bauaufgaben. Die Fertigstellung von 2000 Kilometer Reichsautobahnen bedeutet, daß ein Viertel des ursprünglich vorgesehenen Grundnetzes dem Verkehr zur Verfügung gestellt wird. 2000 Kilometer Autobahn stellen die Arbeit von rund 250.000 Volksgenossen in einem Zeitraum von drei bis vier Jahren dar. Diese 2000 Kilometer sind darüber hinaus das Ergebnis von rund 1200 Arbeitstagen, die seit dem ersten September bis auf diesen Tag vergegangen sind.

Im Laufe des Jahres 1937 sind 1000 Kilometer dem Verkehr übergeben worden. Das bedeutet, daß an 300 Arbeitstagen in diesem Jahr pro Tag ungefähr drei Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt wurden. Mit den nunmehr fertiggestellten 2000 Kilometern stehen mit den Bahnen Leipzig-Kürnberg (260 Kilometer), Berlin-Gannover (240 Kilometer) und Gießen-Karlsruhe (200 Kilometer) dem Verkehr zur Verfügung. Zur Zeit sind 1600 weitere Kilometer im Bau. In diesen 1600 Kilometern steht

das Bauziel des nächsten Jahres, das ebenfalls rund 1000 Kilometer betragen soll, 1938 werden die ersten Langstrecken, die durch ganz Deutschland laufen, dem Verkehr übergeben, und zwar als erste zusammenhängende Straße die 900 Kilometer lange Verbindung Olfers — österreichische Grenze, von Ettlin über Berlin, Leipzig, Kürnberg, München bis zur Grenze kurz vor Salzburg.

Dr. Lohd beschäftigte sich im weiteren mit der Wirtschaftlichkeit der Reichsautobahnen. Im großen und ganzen liegt die Betriebskostensparnis auf der Autobahn zwischen 30 und 40 v. H. gegenüber den alten Straßen. Ein Lastwagen mit Anhänger und acht Tonnen Nutzlast verbraucht auf der Autobahn 10 v. H. Benzin weniger als der leere Wagen auf der Reichstraße und fährt dafür auf der Autobahn um 20 v. H. schneller.

Wenn jetzt weitere 1000 Kilometer im Laufe eines Jahres fertig geworden sind, obwohl sich viele Schwierigkeiten in den Weg stellen — Dr. Lohd erwähnte den beginnenden Mangel an Arbeitskräften und die Knappheit an Rohstoffen — dann ist dies in erster Linie dem außerordentlichen Fleiß aller Mitarbeiter und vor allem immer wieder dem Fleiß des deutschen Arbeiters zu verdanken, der in den letzten Wochen und Monaten immer wieder die Parole gelten ließ: Wir werden mit diesen Straßen fertig, denn der 2000. Kilometer ist das Weihnachtsgeschenk des deutschen Bauarbeiters an den Führer. Dr. Lohd betonte ausdrücklich, daß diese Parole nicht von der Leistung ausgehen worden sei, sie habe sich vielmehr im Lager gebildet und sich herumgesprochen.



gen. Sie habe dazu beigetragen, daß sehr oft bei unglücklicher Witterung die Arbeiter an der Stelle gebunden sind, so daß am Freitag über das gestrige Ziel hinaus sogar 2026 Kilometer dem Verkehr übergeben werden können.

Abschließend wies Dr. Loh auf hin, daß sowohl von Deutschen wie von Ausländern bereits 100 Weltrekorde auf den neuen deutschen Autobahnen gefahren worden seien. Die Erfahrungen, die bei diesen Fahrten bisher auf der Strecke Frankfurt-Darmstadt gesammelt worden seien, hätten Anlaß gegeben, beim Bau der Strecke Berlin-Weißig einen Abschnitt einzulegen, der es ermöglicht, daß auch der letzte Schnellfahrrekord einmal in Deutschland gefahren werden kann. Bekanntlich kann man bis jetzt solche Rekorde nur in Amerika am Meeresstrande ausfahren. In etwa einem Jahr werden wir in der Lage sein, diese Schnellfahrrekorde auch in Deutschland zu fahren, und zwar im Zuge der normalen Autostraße Berlin-Weißig.

**2000 Autobahnarbeiter Oßfe der Reichsregierung**

Am Donnerstagnachmittag trafen in Berlin die 2000 am Bau der Straßen Adolf Hitlers beteiligten Volksgenossen ein, die von der Reichsregierung aus Anlaß der Fertigstellung des 2000 Kilometer Reichsautobahn für zwei Tage in die Reichshauptstadt geladen sind. Aus allen Gauen des Reiches trafen sie in 17 Einzelgruppen mit den jahreslangen D. Röhren ein. Hier wurden sie von Verkehrsmännern empfangen und sofort in ihrer Verkleidungsfarbe geführt. In glänzender Stimmung wurde das Abendessen eingenommen.

**Vergeßt nie die große Kameradschaft!**

Hermann Göring empfing die SA-Nachwuchsführer Berlin, 16. Dezember. Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing am Donnerstag den letzten in Berlin weilenden zweiten Nachwuchsführer-Lehrgang der SA, der in halbjähriger Ausbildungszeit auf der Reichsführerschule in München war. In einer Ansprache erwähnte Hermann Göring die 50 Nachwuchsführer. „Ihr werdet und seid das Rückgrat der Bewegung und müßt es auch in Zukunft bleiben. Vergeßt nie die große Kameradschaft, die uns zusammenhielt und siegen ließ, die zu erhalten für euch oberstes Gebot sein muß.“ Es hat sich zwar die Art eines Kampfes äußerlich geändert, aber nach wie vor hebt ihr die Aufgabe, daß der Geist unseres Führers im Volk vorangetragen wird. Als junge SA-Mitglieder hat ihr vor allem leuchtende Vorbilder dieses Geistes zu sein.“

**Preispolitik Ausdruck einheitlicher Wirtschaftspolitik**

Kiel, 16. Dezember. Vor dem hiesigen Institut für Weltwirtschaft sprach der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Joseph Wagner, über das Thema „Preispolitik im Rahmen des Vierjahresplans“.

Der Reichskommissar wies einleitend darauf hin, daß es sich bei seiner Aufgabe nicht um die einfache Fortsetzung des früheren Preisüberwachungsapparates, sondern um eine wirtschaftspolitische Arbeit von allgemeiner Bedeutung handele. Die Preispolitik sei ein Bestandteil der Wirtschaftspolitik, die über alle Vorgänge der Preisbildung und damit praktisch über das ganze Leben der Wirtschaft verhängt worden wäre. Sie sei der wirtschafts- und sozialpolitische Schutzwall des deutschen Volkes. Trotzdem er, der Reichskommissar, diesen Schutzwall gegen viele und heftige Stürme habe verteidigen müssen, sei es gelungen, den Preisstand vom Herbst 1936 fast unverändert zu halten. Auf dem Gebiet der Ernährung ist sogar eine leichte Abschwächung der Preise eingetreten. Der Wohnungspreisindex hat sich im letzten Jahr nicht verändert, und nur auf dem Gebiet der Bekleidung ist eine Steigerung um 3,6 v. H. eingetreten. Auf den wichtigsten Gebieten des täglichen Bedarfs sind damit die drohenden Gefahren erheblicher Preiserhöhungen von der deutschen Volkswirtschaft, vor allem aber von der Verbraucherfront, ferngehalten worden. Diese Erfolge sind nicht mit einer starren Politik erzielt worden, die die wirtschaftliche Entwicklung gehemmt hätte.

Der Redner schilderte weiter, wie eine unermüdliche Wachsamkeit auf allen Gebieten der Wirtschaft bald zu Preislenkungen in zahlreichen Wirtschaftszweigen führte. Immer wieder rief er dabei die gesamte Wirtschaft zur Weisheit auf und verwahrte sich dagegen, als ein „Preisdictator“ betitelt zu werden, der keine fremde Initiative dulden wolle. „Staatliche Wirtschaft und Preispolitik verbinden die verantwortlichen Männer der Wirtschaft keineswegs von ihren Pflichten. Die staatliche Führung regt an, lenkt und zieht die großen Richtlinien, die verhindern, daß der einzelne die Allgemeinheit schädigt. Die preispolitische Selbstverwaltung der Wirtschaft soll durch einen Reichskommissar für die Preisbildung nicht aufgehoben werden. Durch ihn werden nur solche Gefahren beseitigt, denen weder der einzelne noch eine Gruppe wirksam begegnen kann. Eines ist gewiß: Die Preispolitik muß vor allem Ausdruck einer einheitlichen Wirtschaftspolitik sein. Der einheitliche Wille, dem auch sie untersteht, muß auf der anderen Seite bis in die letzten Wirtschaftszweige mit edler Disziplin geachtet und befolgt werden.“

**„Der einzige Garant für Österreichs Selbständigkeit“**

Wien, 16. Dezember. Auf Einladung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes hielt im überfüllten Hofsaal des Militärkasinos Innenminister Dr. Gleißner-Horkensau einen Vortrag über das Thema: „Das Jahr 1000 nach Christi als Schicksalsjahr des Deutschums“.

Der Veranstaltung wohnte u. a. Völkhofer von Papen bei. In seiner Begrüßungsansprache dankte der Vorsitzende des Deutsch-Österreichischen Volksbundes, Staatsrat Dr. Seyd-Jaquart, dem Vortragenden für alles, was er zur Vorbereitung des Abkommens vom 11. Juli 1936 mit dem Reich beigetragen hat.

„Denn dieser Staatsvertrag“, so führte Dr. Seyd-Jaquart weiter aus, „ist mehr als das Abkommen neuer Bahnen. Er ist die Grundlage, auf der ein neues Zeitalter deutscher Geschichte aufgebaut werden kann, wenn wir diesem Vertrag eine neue Auffassung vom Wesen, den Aufgaben und den Rechten der Völker und Staaten zugrundelegen. Und gerade heute, wo die Säulen der Zwangsverträge, die in den Pariser Vororten uns aufgedrungen worden sind, unter den mächtigen Regungen des deutschen Volkes bersten, wo es des Austrittes Italiens aus der Genfer Einrichtung bedürfte, um überhaupt an die Errichtung dieser Einrichtung zu erinnern, erstreckt die volle Bedeutung dieses Vertrages. Der einzige Garant für die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Österreichs kann immer nur das deutsche Volk selbst sein in Erkenntnis seiner Aufgabe im europäischen Raum. Alle anderen sind nur Interessenten. Dieser 11. Juli ist unteilbar. Er muß vollständig Wirklichkeit werden. Es gibt keine wahre Unabhängigkeit und Selbständigkeit Österreichs, die nicht in die Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes eingebaut ist, kein Österreich, das nicht vom ganzen deutschen Volk mitgetragen wird, und es gibt kein wirklich deutsches Denken und Handeln in diesem Lande, das nicht auf hier gefassten Entschlüssen und in diesem Lande getragenen Verantwortungen beruht.“

**So sieht Moskau „Demokratie“ aus**

**41 Wahlkandidaten Opfer der „Säuberung“**

Moskau, 16. Dezember. Daß die mit den „Sowjetwahlen“ verbundene „demokratische“ Agitation die Wellen der „Säuberung“ keineswegs aufhalten hat, beweist ein Vergleich der nunmehr in der Moskauer Presse veröffentlichten „Agendnoten“ — Listen mit den nur wenige Wochen zurückliegenden amtlichen Veröffentlichungen über die Kandidaten der einzelnen Wahlbezirke. In nicht weniger als 41 Fällen sind nämlich die bereits zur „Wahl“ bestimmten Kandidaten noch wenige Tage vor der Abstimmung wieder zurückgezogen und durch andere ersetzt worden. Da es sich zum größten Teil um maßgebliche Staats- und Parteifunktionäre, sowie um führende Militärs handelte, muß man annehmen, daß diese Persönlichkeiten der „Säuberungslawine“ zum Opfer gefallen sind.

Unter den „Bermitteln“ befinden sich nicht weniger als 16 des Generals der Roten Armee, die kurz vor den Wahlen beurlaubt worden sind. Damit finden die Gerüchte eine unüberlegbare Bestätigung, die unmittelbar vor den „Wahlen“ über ein neues Strafgericht gegen den obersten Kommandostab der Roten Armee umfiele.

**Dr. Baumann Schweizer Bundespräsident**

Bern, 16. Dezember. Die Schweizer Bundesversammlung wählte am Donnerstag mit 153 von 181 gültigen Stimmen den Vizepräsidenten des Bundesrates Dr. Johannes Baumann zum Bundespräsidenten für 1938. Zum Vizepräsidenten wurde mit 148 von 168 gültigen Stimmen Bundesrat Philipp Etter bestimmt. Bundespräsident und Vizepräsident gehören erst seit etwa vier Jahren dem Bundesrat an.

Bundespräsident Dr. Baumann steht im 64. Lebensjahr und gehört der Freiwirtschafts-demokratischen Partei an. Erinnert sei an die klare Feststellung, die der neugewählte Bundespräsident Baumann noch zu Lebzeiten Wilhelm Gustloffs über dessen korrekte Haltung als Landesleiter der NSDAP abgegeben hat.

Vizepräsident Etter vollendet in diesen Tagen das 46. Lebensjahr. Er gehörte vor Eintritt in den Bundesrat der Regierung seines Heimatkantons Zug und dem Ständerat an. Als Mitglied der Katholisch-Konservativen Partei betätigte er sich journalistisch als Mitarbeiter an den „Jahres-Ansichten“ und den „Jäger Nachrichten“.

**Politische Kurznachrichten**

**Berliner Haselo am Grabe Heinrichs I.**

Auf Einladung der Stadt Quedlinburg wird der Hajo C.S.L.F. di Berlino am Samstag und Sonntag dieser Stadt einen Besuch abstatten, bei dem eine Feierstunde am Grabe König Heinrichs I. im Dom sowie in Klosterhaus eine Sitzung des Dichters vorgelesen ist.

**Diplomaten in Schwarzberg**

25 Wissenschaftler der in Berlin akkreditierten Mächte besuchten gestern die „Feierstadt“ Schauen des Heimatwerks Sachsen in Schwarzberg.

**Finnlandreise des Reichsportführers beendet**

Reichsportführer von Tschammer und Osten beendete gestern seinen Finnland-Besuch; nachmittags trat er die Rückreise über Stockholm an. Am Mittwoch besichtigte er die Sporthochschule in Vuorimäki und das Schilohaus in Rahti; abends war er in Helsinki Gast des Finnischen Olympischen Komitees und Finnischen Turn- und Sport-Sportverbandes.

**Neue Österreichische Gesetze**

Der österreichische Bundesrat hat drei neue Gesetze beschlossen, und zwar ein Zusatzabkommen zum Steuerabkommens mit Deutschland, das eine weitgehende Sicherung gegen die Doppelbesteuerung bringt, ferner eine neue Abgrenzung und eine Novelle zur Sozialversicherung über die Personversicherung der Angestellten.

**Reichsminister Dr. Frick im Erzgebirge**

Reichsinnenminister Dr. Frick besichtigte gestern das Städt. Krankenhaus, die neuerrichtete Adolf-Hitler-Behde und das neue Haus der Kreisleitung in Kur. Alle diese Bauten bezeichnete er als vorbildlich.

**Dr. Goebbels in der H.-Porzellan-Manufaktur**

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte gestern abend die kürzlich eröffnete Berliner Niederlassung der H.-Porzellan-Manufaktur Alsch und erwarb eine Reihe wertvoller Porzellan-Plastiken.

**Deutsch-französische Grenzabkommen unterzeichnet**

Verträge über deutsch-französische Grenzabkommen wurden gestern in Paris unterzeichnet. Die Unterzeichnung dieser Abkommen bildet den Abschluß von Verhandlungen, die im Jahre 1935 nach der Erledigung der Saarfrage begonnen wurden.

**Die deutsch-polnischen Filmbeziehungen**

Zwischen der deutschen und der polnischen Regierung sind in den letzten Wochen Verhandlungen über eine Neuordnung der deutsch-polnischen Filmbeziehungen geführt worden. Als ihr Ergebnis haben sich die beiden Regierungen unter Wahrung ihrer eigenen Grundzüge eine möglichst weitgehende Förderung dieser Beziehungen angelehnt.

**Wieder einmal ergebnislos getagt**

Der Hauptauschuss des Reichsministeriums für die deutsche Wirtschaft hat gestern abend eine Sitzung abgehalten, die keine Beschlüsse faßte; er wird voraussichtlich erst nach Weihnachten wieder zusammentreten.

**H.J. verkauft 20 Millionen Märchenfiguren**

Bei der kommenden Reichsstraßenjamsung für das Winterhilfswerk, die von der H.J. dem B.M. dem L.J. und den Jungmädeln vom 17. bis 18. Dezember durchgeführt wird, werden sieben kleine bunte Holzfiguren, die bekannte Gestalten aus den deutschen Märchen darstellen, als Abzeichen verkauft. Ebenso wie sich die Figuren, die von der H.J. im vergangenen Jahre zum Gunsten des W.H.W. verkauft wurden, besonders als Schmuck für den Weihnachtsbaum eigneten, gilt dies auch für die Märchenfiguren — Gänsefisch, Hans im Glück, Aschenbrödel, Kasperchen, der kleine Däumling, Dornröschen und den Rattenfänger von Hameln. Insgesamt sind rund 20 Millionen dieser W.H.W.-Abzeichen hergestellt worden. Herstellungsorte der W.H.W.-Abzeichen sind Däumlinge im Bayerischen Wald, Ortschafoten des Kreises Cham-Röding, des Frankenalbes, des Erzgebirges und Reusdorf bei Koburg, ebenso Orte der Eifel, woher auch die Entwürfe zu den Figuren stammen. Durch diese großen Aufträge der Winterhilfe wurde den Volksgenossen dieser Gegenden eine große wirtschaftliche Hilfe zuteil.

Von der Herstellung der Millionen kleinen Abzeichen erzählt der folgende Bericht eines W.H.W.-Mädels aus der Eifel:

Schwer und grau hängt der Himmel über den Bergen der Eifel. Die Menschen, auf deren Häuser und Raten man nach langem, einsamen Wandern köhlt, haben es allezeit nicht anders gefannt. Sie wissen, der Winter ist lang in der Eifel — früh fallen die Blätter und spät erst im nächsten Jahr kommen die Knospen. Der Boden verdirbt keine Reichtümer. Und doch leben die Menschen dort oben fast ausschließlich von dem Ertrag dieses harten Bodens. Es gibt kaum Industrie in diesem Lande. Nur an wenigen Stellen gaben Mineralquellen die Möglichkeit zur Entwicklung einer Brunnenuindustrie.

Es war vor ungefähr acht Jahren, als ein Künstlerpaar in die Eifel zog, um dort zu leben und zu arbeiten. Diese beiden Menschen gewannen für die Eifelbewohner bald eine gewisse Bedeutung. Die Frau, Magda Heller, brauchte für ihre bekannte Holzriesenlust Hefserinnen und erzog sich dazu begabte Mädel der Eifel, die recht bald nicht nur ihr Brot, sondern vor allem einen trohen bejahenden Lebensmut in der schöpferischen Tätigkeit in den Heller-Werkstätten fanden.

**Großfeuer vernichtet drei Häuser**

**3000 Zentner Flach ein Raub der Flammen**

**Eigenbericht der NS Presse**

h. Herford, 16. Dezember. Am Mittwochmorgen entstand im Maschinenhaus der Flachspinnerei Grotelber in Schwemmingdorf, Kreis Herford, ein Brand, der sich rasend schnell über die ganzen Fabrikanlagen verbreitete und auch auf ein benachbartes Wohnhaus übergriff. Alle Wehren der Nachbarschaft waren den ganzen Tag über mit Schichtarbeiten beschäftigt, die aber erheblich unter Wassermangel litten. Erst in den Nachmittagsstunden gelang es, das Feuer zu löschen. Das Maschinenhaus und ein angrenzender Schuppen waren inzwischen vollkommen eingebrannt. Auch das Wohnhaus wurde bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Neben dem Gebäude- und Maschinen Schaden wurden 3000 Zentner Flach ein Raub der Flammen.

**Streichholzfabrik eingeebnet**

**7 Menschen in den Flammen umgekommen**

Chitago, 16. Dezember. Beim Brand einer Streichholzfabrik, der in wenigen Minuten den gesamten Gebäudekomplex eingeäscherte, fanden sechs Arbeiterinnen und ein Arbeiter den Tod in den Flammen. Sieben weitere Arbeiter erlitten schwere Brandwunden und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Die Arbeit, die lustigen Motive und freundlichen Farben des Dargestellten lösten die Mädel aus ihrer gewöhnlichen Verschlossenheit. Zweimal täglich, morgens und mittags, tummelten sich die Mädel auf dem gleich hinter der Werkstätte angelegten Sportplatz. Und sehr gern kommt die B.M.-Führerin des nahen Ortes mit ihren Mädeln hinauf, um dort oben den Heimabend zu gestalten, denn die Aufgeschlossenheit der Mädel und den Heller-Werkstätten, das fröhliche Singen, trift sich den andern mit. „Ich singe lieber sehr gern und oft mit den Mädeln“, sagte Frau Heller, als wir einmal bei ihr oben waren. „eure neuen Nieder gefallen mir sehr gut“.

Aber die Kunst der Frau Magda Heller zog noch weitere Kreise im sozialen Leben der Eifelbewohner. Zum erstenmal entwarf sie im Winter 1936 die W.H.W.-Abzeichen zur H.J.-Sammlung. 830 Menschen arbeiteten in 16 Arbeitsgemeinschaften die Millionen Abzeichen nach ihren Entwürfen aus. Es wurde vielen Menschen in der Eifel eine neue Verdienstmöglichkeit gegeben. Zahlreiche Schreiber kamen später ins Heller-Haus, in denen Menschen dankten für die ihnen gebotene Arbeit, deren Ertrag zum Erwerb von landwirtschaftlichen Geräten, Kunststücken und anderen notwendigen Dingen verwendet worden war.

In diesem Jahr ist die Herstellung der Abzeichen auf mehrere Kostengebiete des Reiches verteilt. Außer der Eifelbevölkerung wird in der Bayerischen Ostmark und im Riesengebirge daran gearbeitet. Entworfen aber hat die Märchenfiguren wieder Frau Magda Heller.

Bei einem letzten Besuch in ihrem Atelier und den Werkstätten fand alle Arbeit im Zeichen dieser kleinen Holzfiguren, an denen sich bald wieder alle Menschen im Reich freuen werden. Im ersten Betriebsraum wurden aus leuchtenden Eberholzpflanzen die Formen gestanzt und dann in einem eigens dazu hergestellten Ofen getrocknet. So gehen sie in die Werkstätten, wo sie gemalt und lackiert werden. — Auch die Mädel, die sonst die großen Frieße malen, fassen heute vor ihren Tischen, Farb- und Pinselstöcke vor sich, und vor ihnen, zwischen zwei Batten der trocknenden Luft ausgelegt, lagen in bunten Reihen der kleine Däumling mit seinen Siebenmeilenfüßeln, der Rattenfänger mit Fische und Rucksack, die Gänsefisch, Hans im Glück und die anderen Märchenfiguren.

**Aus Stadt und Land**

Magd., den 17. Dezember 1937  
Die Wahrheit wandelt sich ohne Stillstand.  
Schneider.

**Der Weihnachts-Eintopf**

Bei der am letzten Sonntag für das Winterhilfswerk durchgeführten Eintopfsammlung sind im Großkreis Calw 7015,54 RMart gespendet worden.

**Gerichtssaal**

In der öffentlichen Sitzung des Amtsgerichts in Straßfaden am 16. Dezember war eine umfangreiche Tagesordnung mit 10 Fällen und 17 Angeklagten zu bewältigen.

Die Brüder K. von E. trafen als Radfahrer auf der Landstraße einen Motorradfahrer. Es kam zu Schlägereien und Beleidigungen. Lediglich wegen Körperverletzung wurden die Täter mit 40 RM. oder 8 Tagen Gefängnis und mit 20 RM. oder 4 Tagen Gefängnis bestraft unter Zuteilung der Gerichtskosten.

Wiel Zeit nahm die Verhandlung gegen das Ehepaar M. wohnhaft in Schramberg in Anspruch, dem in zahlreichen Fällen Kreditbetrug,

teils gemeinsam, teils einzeln verübt, zur Last gelegt wurde. Durch falsches Vordringen verschafften sich die Beschuldigten kleinere oder größere Beträge, die sie trotz in Aussicht gestellter kurzer Zahlungsfrist nicht zurückerstatteten. Der Staatsanwalt beantragte für beide Ehegatten je 4 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte für den Ehemann auf 2, für die Ehefrau auf 3 Monate Gefängnis und Tragung der Kosten, dabei wirkte die einschlägige Vorbestrafung und die Häufigkeit der Fälle erschwerend.

Zwei Fälle wegen Vergehens gegen die Reichs-Kraftverkehrsordnung kamen nicht zur Verhandlung, da die Beschuldigten nicht erschienen.

Ein weiterer Fall beschäftigte sich mit einem aus der Soarpsitz gebürtigen Kraftwagenfahrer, der bei dem Kraftwagenunternehmer K. in A. tätig war. Der Beschuldigte war auf Antrag von der Pflicht am Erscheinen vor Gericht entbunden und hatte schriftlich Stellung zur Angelegenheit genommen. Nach eingehender Feststellung des Tatbestandes (Unterhaltungs- und eingezogener Gelder in Höhe von 407,50 RM. für eine Firma) beantragte der Staatsanwalt für den vorbestrahten Angeklagten 1½ Monate Gefängnis und Zuteilung der Kosten, dem sich das Gericht anschloß.



# TONFILM-THEATER NAGOLD

Nur Freitag und Samstag punkt 20.00 Uhr  
 Sonntag mittag 14.00 Uhr  
 (Sonntag abend kein Kino)  
 Beiprogramm und Wochenschau

# „Streit um den Knaben Jo“

(Nach dem gleichnamigen Roman)  
 Hauptdarsteller: Lil Dagover, Willy Fritsch, Maria v. Tasnadny

Stadt Nagold

## Beiträge für Maßnahmen zur Erhöhung der Feuerrückhalt

Die Gebäudebrandversicherungsanstalt gibt für Aufwendungen zur Erhöhung der Feuerrückhalt Beiträge z. B. für Abbruch von Gebäuden oder Gebäudeteilen, deren Zustand feuergefährlich ist. Verputzen nichtmassiver Außenwände, Andringung von Fensterläden, Instandsetzung von Dachbedeckungen, deren Zustand feuergefährlich ist. Herstellung vorchriftsmäßiger Feuerstätten, Herstellung von Blühleitern, Einrichtung von Wasserleitungen, Anschaffung von Kübeln usw.

Anträge sind innerhalb 3 Tagen beim Stadtbauamt oder Bürgermeisteramt mit Kostenvorschlägen persönlich zu stellen, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden.

Nagold, den 16. Dezember 1937.

Der Bürgermeister: Maier.

## Buchhandlung Hans Elser

Telefon 332 Bahnhofstr. 17  
 finden Sie große Auswahl in passenden  
**Weihnachts-Geschenken:**  
 Steiff-Tiere, Waldorf-Holz-Spielwaren, Spiel-Autos (u. a. das neueste Schuco-Kommando-Auto)  
 Gesellschafts-Spiele, Foto-Alben, Holz-Teller etc. 125  
 Sämtl. Neuerscheinungen in Büchern, Kunstkalender  
 Hohner-Mundharmonikas, Schul- und Block-Föten  
 Füllhalter: Pelikan, Kaweco, Osmia, Luror.  
 Weihnachts-Karten, -Bänder, -Papiere etc.  
 Sonntag von 12-18 Uhr geöffnet

## Praktische Weihnachts-Geschenke

für jeden Zweck:  
 Reform- und Tafelwaagen, sowie sämtliche  
 Email- und Blechwaren, Schlittschuhe  
 Schlitten, Radelrutschen, Eisenwaren  
 Befestige, Service, Glas- u. Porzellan-  
 waren, Spielwaren, Christbaumschmuck  
 in großer Auswahl, Fahrräder u. Ersatzteile  
 kaufen Sie preiswert und gut bei  
**Christian Denger-Haiterbach**

Was  
schenke  
ich  
meinen Freunden im  
**Ausland?**

Ein 6 oder 12 monatliches  
Abonnement auf die Heimat-  
Zeitung „Der Gesellschafter“  
mit wöchentlichem pünktlicher  
Zusendung. Sie bereiten mit  
diesem Gruß aus der Heimat  
dem Beschenkten die größte  
Freude, die außerdem den  
Vorteil hat, daß sie ihn auf  
lange Zeit an Sie erinnert.

Näheres erfahren Sie in der Geschäfts-  
stelle des Verlags „Der Gesellschafter“

**Teppiche**

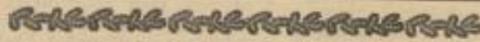
Stragula	150/200	200/250	200/300 cm
	RM. 4.70	7.85	9.40
Läufer	67	90	100 cm
	RM. .90	1.20	1.35

**Linoleum-Teppiche**

200/250 cm 13.15    200/300 cm 15.80

Fußboden-Linoleum, Tisch-Linoleum

**L. Grüninger, Nagold**



Ein Weihnachtsgeschenk, das viel Freude bereitet, ist eine

## Hohner Handharmonika

oder ein anderes Musikinstrument vom  
**Musikhaus Hammacher, Nagold**  
 Spezial-Musikhaus für Hohner-Qualitätsinstrumente

Handharmonika-Schule Nagold  
 Einzelunterricht - Gruppenunterricht - Abendkurse  
 für Handharmonika - Elementarunterricht  
 in Dialekt - Klavier - Gitarre - Mandoline  
 A. Hammacher, Mitglied der Reichsmusikkammer

## Bestellen Sie den „Gesellschafter“

## Gute Bücher zum Weihnachtsfest!

Von  
**Buchhandlung Zaiser**  
 Fernruf 429 NAGOLD Fernruf 429

<b>Hugo Habicht</b> <b>Aus Adolf Hitlers Jugendzeit</b> mit vielen Originalaufnahmen geb. 3.— Das Weihnachtsbuch für das deutsche Volk.	<b>Hans Zehrer</b> <b>Der Befehl des Gewissens</b> geb. 7.20 Eine monumentale Darstellung der Werten der Nachkriegszeit und der ersten Erhebung.
<b>Octavo Aubrey</b> <b>Kaiserin Eugenie</b> mit 16 Bildtafeln geb. 7.50 Eine meisterhafte Biographie, geschichtlich wahr und doch mit dem Reiz des Intimen und des menschlich Bedeutsamen.	<b>Wilhelm Müseler</b> <b>Geist und Antlitz der Renaissance</b> mit 160 Abbildungen geb. 4.80 Dieses Meisterwerk Müseler zeigt das Bild des deutschen Bürgers und seiner unvergänglichen Kulturwerte.
<b>Bengt Berg</b> <b>Verlorenes Paradies</b> mit 54 Abbildungen geb. 4.— Mit bekannter Meisterhaftigkeit und wunderbaren Aufnahmen läßt Bengt Berg das Vogel- und Tierleben auf einem skandinavischen Moor mit seinen seltenen Vögeln erstehen.	<b>Wilhelm Müseler</b> <b>Geist und Antlitz des Barock</b> mit 160 Abbildungen geb. 4.80 Der sprühende, irühliche, lebensbejahende Geist des Barock leuchtet mit bewunderndem Zauber aus diesem Buch.
<b>Hans Dominik</b> <b>Himmelskraft</b> geb. 4.50 Ein phantastisches, spannendes Buch: die elektrischen Kräfte des Aethers werden in 1000 Meter Höhe eingefangen.	<b>Margarete von Olthoff</b> <b>Elisabeth von Staegemann</b> geb. 4.50 Lebensbild einer deutschen Frau 1781-1835. Elisabeth stand mit Keat, E. Th. Hoffman, Kleist, Goethe und Königin Luise in Verbindung. Ein ausgezeichnetes Kulturbild.
<b>F. C. Eitighoffer</b> <b>Eine Armee meutert</b> mit 31 dokumentar. Fotos nebst Karte geb. 4.40 Dies ist eines der erschütterndsten Bücher des Weltkriegs.	<b>Wachtmeister Peter</b> <b>„Ritt ins Morgenrot“</b> Ein Reiterleben in den Frühstärktagen. Herausgegeben von Wilhelm Köhlhaas mit 8 Bildern geb. 4.80 Hier spricht das große Erlebnis eines unerschrockenen und tapferen deutschen Soldaten.
<b>Freiburg von Forstner</b> <b>Das Kampfgeschick der deutschen Flotte im Weltkrieg</b> Was wir von Seekriegern nicht wissen geb. 6.— Mit sachl. Kritik, schlicht und oft humorvoll, gibt Forstner eine zusammenfassende Darstellung der Seekriegsereignisse 1914 bis 1918.	<b>Alja Rachmanowa</b> <b>Tragödie einer Liebe</b> Roman der Ehe Leo Tolstoj geb. 7.20 Die bekannteste Verleserin der erschütternden russischen Erzählungen erzählt uns hier mit größtem Einfühlungsvermögen die tragische Ehe Tolstoj's.
<b>Albert Gervais</b> <b>Im Schatten des Ma-Kue</b> geb. 6.80 Ein neues Buch des Verfassers von „Ein Arzt erlebt China“, in dem uns dieser große Kenner der chinesisch. Seele von neuem packt.	<b>Conyours Road</b> <b>Die Tudors</b> geb. 7.50 Das Buch gibt einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte Englands unter seinen ruhmvollsten Herrschergeschlechtern.
<b>Georg Hertz</b> <b>So reich ist die Welt</b> geb. 5.50 Nach echter Schwabensart urkundig und beachtenswert, weitläufig und idyllisch verpackt schildert der Ulmer Konzertmeister sein interessantes Leben.	<b>Class Spoor</b> <b>Ewige Quelle</b> geb. 5.— Ein Frauenbuch, wie man es nicht schöner und inniger wünschen kann.
<b>Oskar Gluth</b> <b>Der Rupp von Aigen</b> geb. 4.80 Ein bayrischer Schelmenroman. Mit Schmunseln nimmt man zu Rupp's Schicksalweg, der durch das oberbayerische Land nach München führt, teil.	<b>Johannes Werner</b> <b>Maxe von Armin</b> Lebens- und Zeitbild geb. 5.80 Ein feinsinniges Buch aus alten Aufzeichnungen, Briefen und aus Max's Tagebuch.
<b>Hubert Herzog</b> <b>Ich sehe die Welt</b> geb. 5.80 Ein Erlebnisbuch aus allen Erdteilen mit 90 Bildern in Kupferdruck geb. 5.80 Für alle Freunde Herings eine mit bekannter frische geschriebene Schilderung von den Schönheiten der Welt.	<b>General Weygand</b> <b>Turenne</b> geb. 7.50 Der ehemalige französische Generalstabschef behandelt Leben und Wirken des Marschalls Turenne am Ende des Dreißigjährigen Krieges.
<b>Hans Löhner</b> <b>Allen Getrennte findet sich wieder</b> geb. 4.— Löhner ist ein Dichter allerersten Ranges. Sein schlichtes, gerades Lebensbuch geht uns alle an.	<b>Ines Widmann</b> <b>Die Schwabenmargret</b> geb. 5.20 Ines Widmann trifft mit seltenem Sinn für langvermeint den Ton des wahrhaft volkstümlichen Romans.
<b>Madelon Lalols</b> <b>Hungerpatrouille</b> geb. 6.— Die bekannte Schriftstellerin schildert ergreifend nach wahrer Begegnung die unerbittlichen Leiden einer im Urwald verirrten Patrouille.	<b>Majur von Wianskowski</b> <b>Falkenhayn</b> mit 8 Kunstdruckbildern geb. 4.— Das tragische Schicksal Falkenhayns findet aus feinsinniger Feder formvollendete Darstellung.
<b>Walter von Molo</b> <b>Der endlose Zug</b> geb. 6.50 Ein stolzes Buch deutscher Geschichte mit höchstem Können und Witz dargestellt.	<b>Erhard Wittek</b> <b>Bewährung der Herzen</b> geb. 4.— Eine psychologisch feine, außerordentlich spannende, ergreifende Erzählung.
<b>Benzinger</b> <b>Traut</b> geb. 5.80 Die vergnügliche Geschichte einer Verlobung. Ein bezauberndes Jugendbuch.	<b>Erich Wustmann</b> <b>Jagdabenteuer im Eismeer</b> geb. 2.40 Ein Buch für Jungens mit vielen Fotos. Hart und schön zugleich ist das Leben der Eismeerfahrer, die immer von neuem ihr Leben wagen.

Jugendchriften, Bilderbücher und Kalender in reichster Auswahl

Nagold

## Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 18. Dez. 1937, 13 Uhr verlaufe ich öffentl. meistbietend gegen bar

- 1 Federhandhoffer
- 1 Federantastische
- 1 Kaffeeapparat 121
- 1 Geldmappe
- 1 getr. Herrenanzug
- u. a.

Zusammenkunft im Amtsgericht  
 Zimmer 2. Ger.-Vollz.-Stelle.

## Sonnella Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt u. erzeugt spigen Haarwuchs. Beseitigt Schuppen.  
 Willy Letsche, Drogerie, Nagold

**Ein starkes Rad ist Edelweiß**

Es gibt den schwersten Fahrer u. Gepäck auf den schmalen Wegen bei spielend leichtem Lauf und Geschwindigkeit. Katalog aus über 1000 Maschinen senden an jeden Kontinent. Über 1/2 Million Edelweiss haben wir schon seit 40 Jahren überallhin verschickt. Das konnten wir wohl zumehr, wenn unser Edelweiss sich 2-3 mal billiger wär.

**Edelweiss-Decker 700**  
Deutsch-Wartenberg

## Ein Weihnachtsgeschenk

für Musikfreunde:  
 Das neue Werk von  
 TH. KARL SCHMID  
 Nagold

## Serenade

für Klavier zu zwei Händen.  
 Preis Mk. 1.50  
 Stets vorrätig bei  
 G. W. Zaiser, Buchhandl.

**Schreibzeug**  
 ein schönes Geschenk für den Herrn

**Berg & Schmid**  
 Nagold

Soeben erschien

**1938**  
 Astrologischer Kalender

Wettervorhersagen  
 für alle Tage des Jahres

Kennzeichnung der kritischen Tage, an denen Wetterstürze, Unglücksfälle, sowie außergewöhnliche Ereignisse zu erwarten sind.

**„Völlergeschehen 1938“**  
 Kleine Horos mit Horos-Kalender. Anleitung zur Beobachtung planetarischer Einflüsse im Leben des Einzelnen

**Kosmobiolog. Vornamenskalender**  
 zu R. 1.50 vorrätig in der  
 Buchhandlung Zaiser, Nagold

**VE billiger!**

Trotz verbesserter Ausführung ist der neue Volksempfänger billiger geworden. Nur noch RM. 68.— kostet die verbesserte Ausführung, während die alte noch zu RM. 89.— geltefert wird.

**Erwin Monauri, Nagold**  
 Ihr Funkberater  
 Marktstrasse 42 — Ruf 505

September 1937  
 0  
 snadn  
 n  
 rkes  
 ist  
 elweil  
 Es trägt den  
 werten Fahrer  
 u. Gepäck auf  
 den schiedlich  
 sten Wegen  
 bei speditiv  
 lichem Lauf  
 und dennoch  
 ist es über  
 dem über Nähn  
 den kostlos  
 drüber haben  
 überdies ver  
 wech nimmer  
 schiedlich nicht 21  
 ecker 701  
 enberg  
 schenk  
 freunde:  
 Werk von  
 L. SCHMID  
 de  
 Händen.  
 5.50  
 chandlg.  
 GABRIEL  
 Geschenk  
 Korn  
 Schmid  
 en  
 alender  
 en  
 Jahres  
 ischen To  
 rft 1236,  
 die außer  
 zu erwar  
 1938  
 Doros  
 ag zur  
 rischer  
 n des  
 fester  
 in der  
 , Nagold  
 1935  
 r?  
 Anstalt  
 olka  
 gewor  
 kostet  
 übrung,  
 eb zu  
 rd.  
 gold  
 er  
 tat 506

## Wehrauglichkeit entscheidet sich in der Wiege

Von Dr. med. Eugen Stähle,  
 Gaunamleiter des Amtes für Volksgesundheit

In Nr. 8 der Mitteilungen des Württ. Statistischen Landesamts sind die Zahlen der Säuglingssterblichkeit in Württemberg veröffentlicht. Es ergibt sich, daß Württemberg mit 5,71 v. H. Säuglingssterblichkeit in den Jahren 1934/36 nicht unwesentlich unter dem Reichsdurchschnitt lag, der noch im zweiten Vierteljahr 1937 6,16 vom Hundert betragen hat, und doch können wir uns mit diesem Ergebnis nicht einlassen beruhigen und glauben, es sei alles schon und gut bei uns. Lassen wir die toten Zahlen lebendig werden, so sprechen sie eine überaus alarmierende Sprache.

Die sechs Oberämter mit der niedrigsten Säuglingssterblichkeit sind: Bietigheim mit 3,69 v. H., Kirchheim/Teck mit 3,71 v. H., Heilbronn/N. mit 4,30 v. H., Oehringen mit 4,30 v. H., Marbach mit 4,32 v. H., Wadnang mit 4,53 v. H. Die Oberämter mit der höchsten Sterblichkeit: Leutkirch mit 9,12 v. H., Nellingen mit 8,85 v. H., Biberach mit 8,72 v. H., Laupheim mit 8,58 v. H., Ellwangen mit 8,52 v. H., Wangen mit 8,49 v. H. Weitere Gebiete höherer Sterblichkeit sind: Saulgau, Waldsee, Gisingen, Crailsheim, Reesheim, Gmünd, Horb, Rottenburg, Oberndorf, Rothweil und Spaichingen.

Wer die Zusammenhänge Württembergs kennt, dem fällt sofort auf, daß die besten Oberämter durchweg überwiegend protestantisch, die schlechtesten überwiegend katholisch bevölfert sind; ja, bei weiterer Betrachtung der übrigen Oberämter kann man direkt den Maßstab ableiten: je stärker der Anteil der katholischen Bevölkerung in einem Kreis ist, um so höher liegt die Zahl der Säuglingssterblichkeit.

Sofort erhebt sich die Frage: Ist es unvermeidlich, daß ständig mehr als doppelt so viel katholische Kinder im 1. Lebensjahr zugrunde gehen, als evangelische? Liegen in den katholischen Oberämtern besonders schwere Lebensbedingungen oder überhaupt andere Bedingungen vor, als in den überwiegend evangelischen? Diese Frage kann nur mit einem klaren, eindeutigen Nein beantwortet werden!

Natürlich sucht man Einwände gegen diesen bündigen Schluß zu machen. Man sagt, die Fabrikarbeit der Mütter führe zu höherer Sterblichkeit. Das könnte auf den ersten Blick einleuchtend erscheinen und für die Kinder, deren Mütter in die Fabrik zu gehen gezwungen sind, müssen ja auch Kinderkruppen geschaffen werden. Aber glaubt jemand, daß etwa in Kirchheim/Teck weniger Mütter in die Fabrik gehen als in Leutkirch? Auch die Abwesenheit der Mütter durch Feldarbeit muß in Betracht gezogen werden. Aber die Frauen von den Kreisen Bietigheim und Oehringen müssen bestimmt nicht weniger auf dem Felde arbeiten, als die Frauen im Oberland.

Man hat weiter versucht einzuwenden, die Geburtszahl sei in katholischen Gegenden größer, deshalb müsse auch die Sterblichkeit größer sein. Eine gewisse Ueberlegenheit der überwiegend katholischen Gegenden ist hinsichtlich der Geburtszahl durchaus feststellbar, aber sie tritt nicht so mit Abstand zu Tage, wie dies umgekehrt so eindrucksvoll bei der Säuglingssterblichkeit der Fall ist. Wenn beispielsweise das fast rein protestantische Nagold eine Geburtszahl von 20,8 und eine Sterblichkeit von 6,06 aufweist, das benachbarte Oberamt Horb, dessen Bewohner unter genau den gleichen Lebensbedingungen stehen, aber keine Geburtszahl von 20,5 und eine Sterblichkeit von 8,12 zeigen, so können hier keine schicksalhaften Ursachen zugrunde liegen, sondern es muß der zwingende Schluß gezogen werden, daß vermeidbare Ursachen dahinter stehen.

Auf zwei Wegen müssen diese vermeidbaren Todesfälle in der Zukunft verhindert werden: 1. Das Gewissen mancher Mütter und Väter hinsichtlich ihrer Verpflichtung gegenüber den ihnen geschenkten Kindern muß geschärft werden. 2. Die Fürsorge für Mutter und Kind muß bis in unsere Dörfer hinein ausgedehnt werden.

Das Ziel muß sein, daß in jedem Dorf über 500 Einwohnern mindestens einmal im Monat eine Mütterberatungsstunde stattfindet, in der alle Säuglinge und möglichst auch die Kleinkinder in regelmäßigen Abständen überwacht und betreut werden. Wo aber der Staat mit seinen Mitteln nicht ausreicht, springt die Partei mit ihrem Willen ein. So werden durch das Amt für Volksgesundheit in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkswohlfahrt überall da, wo keine staatliche Mütterberatungsstelle besteht, RSW-Giltsstellen „Mutter und Kind“ errichtet, die von den zugelassenen Ärzten des Amtes für Volksgesundheit ehrenamtlich versorgt werden.

Es handelt sich ja nicht allein darum, die unnötigen Menschenverluste zu vermeiden, sondern auch darum, zu verhindern, daß durch unvernünftige und fehlerhafte Lebens- und Ernährungsweise im Säuglingsalter der Keim zu kommenden Schäden gelegt wird. Alle Schäden, soweit sie nicht in der Erbmasse unabänderlich verankert sind, müssen verhindert werden, im Interesse der

Gesundheit und Wehrkraft unseres Volkes! Maß zu diesem Thema hier geschrieben wurde, soll keine Anprangerung eines Volksteiles oder einer Konfession sein, sondern eine ernste Mahnung, die Schäden zu erkennen und mit allem Eifer zu beheben.



### Weitere Spenden zum Winterhilfswerk

Leinhard Seib, Briefdruckerei, Stuttgart-Reuterbach, 10 000; Karl Koch GmbH, Lederfabrik, Badnang, 5000; Gebr. Buchardt, West Württemberg, 5000; Carl Röhle, Maschinenfabrik, Badnang, 5000; Carl und Max Hönig, Stuttgart, 5000; Gensler u. Böhrer, Schuhfabrik, Reisingen, 5000; Kemmel u. Helbrich AG, Ulm, 5000; Carl Buchardt, Reutlingen, 4000; Peter Meier GmbH, Stuttgart, 3000; Aluminiumwerk Waulbrunn, Stuttgart, 3000; Metallwerk Christmann, Stuttgart, 3000; Metallwerke 1700; Gundlach, Metallwaren, Stuttgart, 1500; Baumwollspinn, Elm u. S. Schmid, Elm, 1500; Johannes, Vint, Eisenwarenhandlung Schwemlingen, 1500; Albert Rieme, Gummiwaren, Ludwigsfelde, 1200; Weib u. Co., Klempnerarbeiten, Heilbronn, 1200; Gebr. Ludwig, Heilbronn, 1000; Theodor Kraft, Stuttgart, 1000; Carl Müller, Berlin, Berlin, 1000; Dr. Müller, Ulm, 1000; H. H. Schuler, Carlspiretoren, Weingarten, 500; Eugen Klein, Autowerk, Heilbronn, 500; Wilhelm Grupp, Werkzeugfabrik, Oberkochen, 500; Metallfabrik, Straub u. Co., Gmünd, Stuttgart, 300; Richard Dornberger, Dampfmaschinenwerk, Oberndorf, 300 Reichsmark.

## Engländerinnen sollen Kochen lernen

Vorschläge des englischen Erziehungsministeriums

Eigenbericht der NS-Prresse

eg. London, 15. Dezember. Das englische Erziehungsministerium beschäftigt sich zur Zeit mit dem Problem der Kochkunst der englischen Hausfrau. An alle örtlichen für Erziehungsfragen zuständigen Stellen erging bereits die schriftliche Aufforderung, mit besonderer Energie die Erziehung der Hausfrau zu schmackhaftem und wirtschaftlichem Kochen und zu praktischer Haushaltsführung zu erstreben. Die bisher bestehenden Kochkurse in den Abendkursen haben sich als unzureichend erwiesen. Das Erziehungsministerium regte daher die Einführung von Nachmittagskursen und kurzen lehrreichen Lebensvorlesungen an, die für die vielbeschäftigte Hausfrau mehr Anziehungskraft besitzen würden. Das Ministerium legte außerdem eine besondere Kommission zur Nachprüfung der Wirtschafts- und Haushaltslehre in den englischen Schulen ein. — Man kommt anscheinend nun auch in England zu der Ansicht, daß die gute Kochkunst der Hausfrau und das gut verwaltete Wirtschaftsgeld einen bedeutenden Faktor im Dienste der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft darstellen.



Von der Anlagen kostete über eine halbe Million Mark.

## Fähre „Preußen“ kaum noch zu retten

Sturm unterbrach die Bergungsarbeiten

Eigenbericht der NS-Prresse

p. Stettin, 15. Dezember. Die Bergungsarbeiten an dem Fährschiff „Preußen“ sind wegen eines schweren Sturmes, der am Dienstagabend ausbrach, vorübergehend eingestellt worden. Die Bergungsdampfer sind in den Hafen von Sahnitz zurückgekehrt. Vom Hilfschiff „Rige“ ist ein Taucher hinuntergelassen, um die Beschädigungen an der „Preußen“ zu untersuchen. Es ist sehr fraglich, ob das Schiff überhaupt noch gerettet werden kann, da die in dieser Jahreszeit aufstrebenden starken Stürme das Schiff zu zerstören drohen.

## Weihnachtsfreude - aus dem Flußbett

Zwickauer Arbeiter machten wertvollen Goldfund

Eigenbericht der NS-Prresse

In Zwickau, 15. Dezember. Vor einem Jahre waren hiesige Arbeiter bei ihrer Tätigkeit an der Mulde auf eine größere Menge von Goldstücken im Flußbett gestoßen, die sie ordnungsgemäß beim Fundamt abgeliefert. Da sich inzwischen kein Besitzer meldete, wurde den Findern jetzt auf dem Wege über das Amtsgericht der Gegenwert des Goldes in Reichsmark ausbezahlt. Die Freude der glücklichen Goldsucher über dieses Weihnachts Geschenk, das ihnen die Mulde bereitet, ist natürlich nicht gering.

## Verzug mit Besatzungsschäden

Miefenprozeß begann in Koblenz

Eigenbericht der NS-Prresse

Je Koblenz, 15. Dezember. Vor der Ersten Großen Strafkammer begann am Mittwoch ein großer Verzugprozeß gegen zwölf Beamte, Angestellte und Kaufleute, die das Reich im Laufe der Jahre um Hunderttausende geschädigt haben. Im Erkenntnisbeschluß wurde den Angeklagten zur Last gelegt, in den Jahren von 1929 bis 1935 in Koblenz, Köln, Wiesbaden und Berlin sich am Teil der Verrechnung und des Verzugsschuldigen gemacht, zum Teil die Beamten zu strafbaren Handlungen verleitet zu haben, um sich einen rechtswidrigen, verbottenen Vorteil zu verschaffen. Bei Eintritt in die Beweisaufnahme erklärte der Hauptangeklagte Stadinspektor John, daß er in vollem Umfange geständig sein werde. Als sein Mitarbeiter auf dem früheren Besatzungsamt Koblenz, der Angeklagte Stadinspektor Marmann, sofort befuhrte, daß er niemals einen Pfennig Bestechungsgelder erhalten hätte, erklärte John, daß es gar keinen Zweck habe, zu leugnen, da die Sache mit Marmann völlig klar sei, der genau genützt habe, was das ihm übergebene Geld dienen sollte. Der Angeklagte Meyer, der 150 000 Mark Besatzungsschädenertrag erhalten hatte, gab zu, John als Leiter des Besatzungsamtes größere Geldbeträge gegeben zu haben. Sämtliche Angeklagten, außer den Angeklagten John und Meyer, bestritten die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen. Das Gericht beschloß, den Prozeß in zwei Komplexen zu verhandeln, und zwar in einem Besatzungsschäden-Komplex und in den Steuerfällen. Die nicht in Haft befindlichen Angeklagten wurden deshalb bis auf weiteres entlassen. Der erste Fall, der nun im einzelnen zur Verhandlung stehen wird, ist der Fall des Hotels „Continental“ Koblenz, dessen früherer Besitzer der Angeklagte Meyer war.

## Der Stromboli wieder in Tätigkeit

Rom, 15. Dezember. Der Vulkan Stromboli ist am Dienstagvormittag plötzlich in eine heftige Eruptionssphäre eingetreten. Der Ausbruch setzte geradezu explosionsartig ein und war mit gewaltigen Detonationen verbunden. In dem bewohnten Teil der Insel wurden vielfach die Fenster scheitern zertrümmert. Weiterer Schaden wird bisher nicht gemeldet. Die Bevölkerung beobachtet, wie „Agencia Estima“ berichtet, das gewaltige Naturschauspiel mit Ruhe.

## Die Welt in wenigen Zeilen

### Drei Grand Prix für Kunstziehung

Berlin, 15. Dezember. Das Deutsche Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat für die Sonderschau „Deutsche Kunstziehung“ drei höchste Preise (Grand Prix) erhalten, je einen in Klasse 10 (Unterricht in Hochschulen, höheren Schulen und Volksschulen), Klasse 11 (Kunstunterricht aller Stufen) und Klasse 12 (Technischer Unterricht). Die Ausstellung umfaßt Kunst- und Gebrauchsgegenstände aus Fachschulen sowie Zeichnungen aus allgemein bildenden Schulen und Kunstschulen. In Anbetracht des geringen Umfanges der Ausstellung bedeuten die drei Preise eine ganz besondere Auszeichnung, zumal sie von dem Preisgericht einstimmig beschlossen wurden.

### In 40 Dörfern wurde es gleichzeitig hell

Grenzreis erhält Anschluss an das Stromnetz

Eigenbericht der NS-Prresse

p. Stettin, 15. Dezember. Mehr als 40 Ortschaften des Grenzreiches Schlochau, deren Bewohner bis jetzt ohne elektrisches Licht waren und sich mit Petroleum oder Kerzen behelfen mußten, wurden jetzt an das elektrische Stromnetz angeschlossen. Nach einer kurzen Feierstunde im Sitzungssaal des Kreishauses in Schlochau wurde das Licht in den Dörfern gleichzeitig eingeschaltet, um dadurch die Stromversorgung des gesamten Grenzgebietes symbolisch zum Ausdruck zu bringen. Dank der Initiative des Gauleiters der Kurmark und des Landrates ist das große Bauvorhaben nunmehr durchgeführt worden. Der



Adolf Hitler beim WHW-Konzert in der Berliner Scala

In der Berliner Scala fand am Samstag ein großes Konzert zugunsten des Winterhilfswerks statt, dem auch der Führer beiwohnte. Die Mitwirkung zweier italienischer Künstler von großem Namen, der Koloratur-Sopranistin Lotti und des Baritons Luigi Montefano sowie des hervorragenden deutschen Violanten Karl Schürich an der Spitze des Philharmonischen Orchesters gaben dem Konzert den Rahmen eines außergewöhnlichen künstlerischen Ereignisses. Unter Bild zeigt den Führer, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsaussenminister Frhr. v. Neurath mit seiner Gattin in der Loge während des Konzerts. (Atlantic-N.)



Reichsbauernführer Darré sprach über die kommende Erzeugungsschlacht

In der Stadthalle der Reichsbauernstadt Goslar sprach am Sonntag mittag der Reichsbauernführer Darré zu 3000 Vertretern des Landvolks von Niedersachsen und über alle deutschen Sonder über die Ziele der neuen Erzeugungsschlacht. Man sieht die Teilnehmer während der Rede der Nation. In der Mitte Reichsminister Darré. (Reichsbauernführer Scherl-Bilderbüro-N.)

### Eine Million Bloth ergaunert

3 jüdische Wechselfälscher unschädlich gemacht  
Eigenbericht der NS-Press

rp. Warschau, 15. Dezember. Schon wieder ist es der Warschauer Polizei gelungen, eine Bande jüdischer Großbetrüger auszubeugen. Jidow, Kuchlender, Schihar Alparn und Jossel Klein, die Organisatoren der „Firma“, wendeten folgenden Trick an: Sie gaben sich als Darlehensvermittler aus und versprachen die Beschaffung von Krediten gegen Wechsel, ohne daß eine sonstige Sicherheit erforderlich sei. Natürlich hatten sie riesigen Zulauf. Sie ließen sich Wechsel ausstellen, zahlten aber kein Geld aus, sondern erklärten, sie müßten sich das Geld selbst erst auf Grund der Wechsel beschaffen. Inzwischen benutzten sie die Unterschrift des ersten Wechselfälschers gegen Unschuldige anstreteten. Die Betrügler der jetzt verhafteten Bande, die sogar eine „Niederlassung“ in Gdingen hatten, belaufen sich auf rund eine Million Bloth.

### Delbos mußte die Hand zum Kreuz erheben

Bukarest, 15. Dezember. Herr Delbos ist eine Sache ganz komisch aufgestoßen, als er von Bukarest nach Belgrad fuhr. Die rumänischen Stationen hatten alle reichlich geklagte, der Empfang war überall, wo der Zug Aufenthalt hatte, herzlich. Militärkapellen spielten die Marschmusik, die Schulkinder tanzten abwechselnd Hurra und Vibe la France. Und das Selbstmitleid, die Rumänen erhoben alle die Hand zum Kreuz. Gerade, als ob sie in Hitler-Deutschland seien. Auch Herr Delbos war etwas erstaunt, aber mit der angeborenen Höflichkeit des Franzosen entschloß er sich, von Craiova ab den Gruß auf gleiche Weise zu erwidern: Er hielt ihm zuerst etwas schwer, aber tapfer schritt er die Reihen mit ausgestrecktem Arm ab. Die französischen Bildberichterhalter veräumelten nicht, den denkwürdigen Augenblick im Blicklicht festzuhalten.

## Tragikomödien um ein Genfer Palais

Ein Haus, das nicht fertig wurde

Es ist kaum einige Wochen her, da vertieften die letzten Handwerker das neue Haus des logen Völkerbundes, das endlich mit jahrelanger Verpöpfung fertiggestellt war. Doch ist Arbeit und Ruh nicht überall getrodnet, da erhielt die Genfer Exekutive den entsetzenden Todesstoß durch den Austritt Italiens.

Angst und Unsicherheit gehen ein in dem großen Palais am Genfer See. Schon sächten die Sekretärinnen, die Telefonistinnen, der ungeheuerlich große Stab des Genfer Klubs um ihre Existenz. Viele fragen sich heimlich im stillen Kammerlein, wenn der Boden zugemacht wird, und dann ist es aus mit der schönen, gutbezahlten Arbeit in der Genfer Luft.

### Drei Banditen — drei Schicksalstage

Übergläubige unter ihnen sind nur mit äußerster Anbahnung aus dem logen Wilson-Palais in die neuen, weiträumigen Hallen gezogen. Die Geschichte des Baues gab ihnen zu denken, und dies mit Recht. Kaum ein anderes repräsentatives Bauwerk der Welt hat eine derart verheerende Geschichte und mit Unheilreichen durchsetzte Chronik aufzuweisen, wie das neue Heim des Völkerbundes.

Der Grundstein des Hauses wurde in den Zeiten der höchsten Blüte des Genfer Gemeindegemeinschafts gelegt. Priand und Kusten Chamberlain führten das große Werk. Die kleineren Bundesstaaten waren nicht als Trabanten und das Versailles Unrecht war auf brillante Weise gelarnt.

Als das Richtfest des Rohbaues vollzogen ging, drach gerade die Abrüstungskonferenz zusammen und Deutschland trat aus dem Klub aus.

Als endlich die ersten Büros in das neue Haus einzogen, hatte Italien seine Schiffe geschmelzt und die Genfer Sanktionspolitik war hantrot.

Jetzt klappert die bürokratische Maschine einigermassen. Tausende von Stenotypistinnenhänden hämmern fleißig auf die Schreibmaschinen. Die 46 ständigen internationalen Kommissionen von Genf haben ihre komfortablen Hauptquartiere bezogen. Telefone lärren, Fahrstühle flirren auf und ab. Die Altenoren gleiten lautlos über die Korridore. Die gesagt, die Maschine klappert, aber sie klappert im Leere, sie klappert nur noch für ein paar Hunderttausend männliche und weibliche alte Jungfer, die in ihrer politischen Verlassenheit trotz aller Ereignisse in Genf nach wie vor den Rebel der Welt zu sehen wünschen.

### Eine unzeitliche Parodie auf den Turmbau von Babel

Kad die Entstehungsgeschichte des neuen Hauses ist eine Groteske für sich, die mehr über den Anseh dieses Klubs, der sich so lange Jahre anmaßte, der Richter der Welt zu sein, auszusagen, als tiefgründige philosophische oder satirische Unterredungen es können. Als man in der Blütezeit der Genfer Exekutive beschloß, den neuen Bau zu unternehmen, wurde zunächst ein Wettbewerb ausgeschrieben. Und es begann eine Entwicklung, die wie eine Parodie auf den Turmbau von Babel wirkt.

370 Entwürfe gingen ein, und ein erbitterter Kampf um den, der vorzuziehen werden sollte, wurde ausgetragen. Er endete, wie alle Kampfe

### 2000 Dosen Fleisch waren verderben

Wurstfabrik für immer geschlossen  
Eigenbericht der NS-Press

p. Stettin, 15. Dezember. Auf Anordnung des zuständigen Landrates wurde eine große Greifshagener Wurst- und Fleischkonservenfabrik wegen Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz geschlossen. Gleichzeitig wurde der Firma der Handel mit Fleischwaren unterlagt. Der Betrieb war bereits vor einem Jahre vorübergehend wegen unglücklicher Mischände geschlossen und die Inhaberin gerichtlich bestraft worden. Zwei neue Betriebsrevisionen durch die Polizei enthüllten jetzt Zustände, die zur völligen Schließung des Betriebes führten. Es wurden 2000 Dosen Fleischkonserven und 5 1/2 Zentner verschimmelte und verdorbene Wurst beschlagnahmt und dem Abdecker ungeführt.

### 50 000-Mark-Gewinn auf Los-Nr. 273 679

In der gestrigen Vormittagsziehung wurde bei der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie zwei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Losnummer 273 679 gezogen. Die Nummer wird je in Kugeln in der ersten Abteilung in einer rheinischen und in der zweiten Abteilung in einer Berliner Lotterie-Einnahme gelieft.

### 100 000 RM. fielen nach Danzig und Bayern

In der Mittwoch-Nachmittag-Ziehung wurden bei der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie zwei Gewinne von je 100 000 RM. gezogen. Die beiden Gewinne fielen auf die Losnummer 229 966. Das Los wird je in Kugeln in der ersten Abteilung in Danzig und in der zweiten Abteilung in Bayern gelieft.

### Wunschkonzerte erbrachten 160 000 RM.

Das 11. Wunschkonzert des Deutschland-Landes 3. zugunsten des Winterhilfswerkes erbrachte 17 011,04 RM. Auf Grund seiner Wunschkonzerte konnte der Deutschlandsender der RSD, bisher insgesamt 160 000 RM. überweisen, der sich zum Teil aus kleinsten Spenden zusammensetzt.

### Maul- und Klauenfunde auch in Südafrika

Gerüchte, wonach auch in Südafrika die Maul- und Klauenfunde ausgebrochen ist, sind nunmehr bestätigt worden. Die Seuche tritt in verhältnismäßig milder Form auf, hat aber bereits große Schäden im Nordosten von Transvaal erlitten.

### 378 Bauentwürfe und keine Lösung

„In Wien nämlich mit einem kleinen Komplex“ war lag ein wirklich originärer und inspirierender Plan des Schweizer Architekten vor, aber doch wurde der französische Plan bevorzugt. Auch darin dokumentierte sich die Vormachtstellung Frankreichs. Was tat es, daß der Bau Romets viermal teurer wurde, als der des Schweizer gemeldet wäre? Was tat es, daß Romet ein 90-jähriger Greis war, der den Fortschritt des Baues nicht einmal mehr verfolgen konnte? Was tat es, daß man noch drei andere Architekten mit in die Partie nahm, so daß eine Einheitslichkeit des Gesamtkomplexes undurchführbar wurde?

### Es kracht im Gedächtnis

Nach die Kostenberechnungen gingen daneben, 18 Millionen Schweizer Franken waren auszuwerfen. Dann meinte man etwas von 10 Millionen, und schließlich folgte der Bau 50 Millionen. 1935 sollte der Bau fertig sein, Ende 1937 wurde er fertig.

Kann sich sie alle glücklich in dem neuen Bau, die Sekretärinnen und die Telefonistinnen, die Experten und die Primadonnen der Genfer Politik, der Herr Völkerbundsekretär und sein Stab. Einmal hat ihnen das Schicksal noch einen Höhepunkt besetzt, als nämlich Aga Khan als Vorsitzender des logen Völkerbundes bei der letzten Session ein großes Fest gab. Inzwischen aber sind ihnen die letzten Fälle weggeräumt worden. Italien ist ausgetreten, Deutschland wird nie wiederkehren. Rein, es kracht nicht im Gedächtnis, es kracht bereits. twb.



Japanische Botschafter verließ Berlin

Der japanische Botschafter Graf Nishikawa verließ am Sonntag mit seiner Gattin und seinem Sohn die Reichshauptstadt, um sich zurück nach Tokio zu begeben. (Schertl-Bilderdienst-M.)



Reichstagsgebäude der Deutschen Arbeitsfront in der Reichshalle

Am Donnerstagabend fand in der Reichshalle in Berlin die große Reichstagsgebäude der Deutschen Arbeitsfront statt, die dem Volk ungestört aller schaffenden Deutschen gewidmet war, der am Montag in weit über 84 000 deutschen Betrieben begann. Außer dem Reichsorganisationsleiter Dr. Len nahm Reichspolitiker Dr. Ohnesorge und Reichsamtseiter Dr. Duplauer daran teil. (Schertl-Bilderdienst-M.)

### Arbeitslage in Südwestdeutschland

Stuttgart, 15. Dezember. Die in Südwestdeutschland im Berichtsmonat eingetretene Erhöhung der Arbeitslosenzahl um 1265 Personen ist für den November außerordentlich gering. Die Landwirtschaft zeigt das Bestreben, ihre Arbeitsträfte über die Wintermonate durchzuhalten. Die Forstwirtschaft stellte eine große Zahl von Kleinlandwirten und Arbeitslosen für den Winterhofsbeschäftigung ein. Im Baugewerbe war infolge der günstigen Witterung noch keine Unterbrechung der in Gang befindlichen Arbeiten nötig; es boten sich im Gegenteil noch zahlreiche neue Einsatzmöglichkeiten. In der gesamten Industrie war die Beschäftigungslage nicht nur von bemerkenswerter Festigkeit, sondern in der Verbrauchsgüterherstellung sogar teilweise noch lebhafter. Besonders zu erwähnen ist, daß die Zahl der Stellenlosen aus den kaufmännischen Berufen um 453 Personen gesenkt werden konnte.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitssammlern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, belief sich Ende November auf 24 572 Personen (18 822 Männer und 5 750 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 3259 Arbeitslose (2383 Männer und 876 Frauen) und auf Baden 21 313 Arbeitslose (16 439 Männer und 4 874 Frauen). Der Stand an unterstehenden Arbeitslosen wies im November eine Zunahme um 1888 Hauptunterstützungsbefähigter der Reichsanstalt auf. Der Stand an unterstehenden der Reichsanstalt war Ende November folgender: in Württemberg und Hohenzollern 1093, in Baden 18 280, in Südwestdeutschland somit insgesamt 14 373.

### Gefängnis für Schädiger der NSB

Stuttgart, 15. Dezember. Wegen Betrugs zum Schaden der NSB, hatte sich der verheiratete und mehrfach vorbestrafte Eugen Rauch aus Göttingen vor dem Amtsgericht Balingen zu verantworten. Er hatte sich bei der Kreisamtsleitung der NSB, in Balingen, angeblich im Auftrag der Ortsgruppenamtsleitung Göttingen, 35,50 RM. verschafft, die ihm nicht zustanden. Der Schwindel kam bald

heraus. Rauch muß jetzt die Gemeinschaft, die er ausgerechnet die legendärste aller Hilfsorganisationen, nämlich die NSB, zum Feld seiner Betrügerei gemacht hatte, mit zwei Monaten Gefängnis büßen.

Sigmaringen, 15. Dezember. (Einbrecher am Werk.) In Hausen a. A. Kandelbach, das im vorigen Winter durch eine ganze Reihe unaufgeklärter Einbrüche beunruhigt worden war, wurde ein neuer Einbruch verübt. Die Diebe stiegen in das Anwesen des Ortsbauernführers Grath ein und entwendeten Bar Geld und einige Gebrauchsgegenstände. Auch in diesem Fall ist noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

### Auf den Spuren vergangener Jahrhunderte

Mundelsheim, Kreis Marbach, 15. Dezember. Im Jagd der Bauarbeiten auf der Reichsautobahn ließ man bei Mundelsheim beim Abheben des Humusbodens auf Gemäuer, die Ausgrabungen, die unter Leitung der Staatlichen Altertumsammlung durchgeführt wurden, brachten Fundamente eines römischen Gutshofes zutage. Die Funde sind zum Teil sehr gut erhalten. Auch schon früher sind in unserer Gegend ähnliche Ausgrabungen vorgenommen und dabei Reste römischer Wohnplätze freigelegt worden.

Stuttgart, 15. Dezember. (Durch Säure verletzt.) In einer Drogerie kam ein 15jähriger Böhrling, der eine Flasche Salzsäure aus dem Keller holen sollte, so unglücklich zu Fall, daß ihm die Säure über beide Beine floß. Der Junge zog sich dadurch erhebliche Verletzungen zu und mußte im Krankenhaus Aufnahme finden.

Stuttgart, 15. Dezember. (Nimmer das Leidige Ueberholer.) Bei dem Versuch, ein anderes Fahrzeug zu überholen, stieß der Motorradfahrer Adolf Reichelbach aus Enzberg auf der Neckarstraße Riesen-Enzberg mit dem Motorradfahrer Gustav Dill, ebenfalls aus Enzberg, zusammen. Beide mußten mit Schädelverletzungen und Beinbrüchen einem Krankenhaus zugeführt werden.

## Beleuchtet die Fahrzeuge richtig!

Neue Bestimmungen besonders wichtig für ländliche Gegenden

Auf Landstraßen oder in schlecht beleuchteten Ortsteilen kann man des Nachts oft fahrerwerken begegnen, unter denen eine schwach leuchtende Laterne hin und her baumelt. Vielfach fehlt überhaupt jede Beleuchtung oder sie ist so ungenügend angebracht, daß sie von anderen Fahrzeugen nicht zu sehen ist. Mancher Kraftfahrer hat erst in letzter Sekunde zu erkennen vermocht, daß sich vor ihm ein gefährliches Hindernis in Form eines Pferdefuhrwerks aufat. Die durch die Erfahrungen der Praxis und gewissenhafte Beobachtungen sich als notwendig erwiesenen Bestimmungen haben schließlich im § 24 eine gezielte Bekämpfung gefunden, der gerade für ländliche Gegenden von größter Bedeutung ist.

Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen in Zukunft an Fahrzeugen aller Art (für Fahrer gelten Sonderbestimmungen, auf die wir später einmal eingehen werden), die festlichen Begrenzungen nach vorn durch weiße oder schwachgelbe Laternen und das Fahrzeugende nach hinten durch rote Laternen oder rote Rückstrahler erkennbar gemacht werden. Die Beleuchtungsrichtungen an der Vorderfront dürfen jedoch nicht — vielleicht als Sparmaßnahme — auch gleichzeitig als Rücklichter benutzt werden, d. h. sie dürfen nach hinten kein Licht zeigen. Die Anbringung von Lampen unter dem Fahrzeug zur Kennzeichnung

der seitlichen Begrenzung ist verboten. Diese neue Bestimmungen haben besonders für den Fahrzeugverkehr auf Landstraßen und kleinen, schlecht oder gar nicht beleuchteten Ortsteilen Wichtigkeit. müssen aber auch in der Großstadt berücksichtigt werden. Aus wirtschaftlichen Gründen wird für diese einschneidenden Bestimmungen eine Nebergangzeit angebilligt: sie müssen jedoch vom 1. Juli 1938 ab im ganzen Reichsgebiet ohne jede Ausnahme erfüllt werden.

Außer den Kraftfahrzeugen und Strohhendern müssen also auch die Pferdefuhrwerke, um die seitliche Begrenzung ausreichend anzuzeigen, die zur Fahrbahnbeleuchtung bestimmten Lampen etwa in gleicher Höhe und gleichem Abstand von der Fahrzeugmitte zu anbringen. So daß man schon von weitem die unangeführten Breiten des Fahrzeuges abschätzen kann. Schließlich müssen alle in Bewegung befindlichen Fahrzeuge bei Dunkelheit oder starkem Nebel Lampen führen, die ihre Fahrbahn beleuchten. Die seitlichen Beleuchtungsrichtungen bei Pferdefuhrwerken müssen also so starke Wirkung haben, daß die Fahrbahn auch vor dem Gespann beleuchtet ist, andernfalls muß am Vorderende der Deichsel eine besondere Lichtquelle angebracht sein.

Diese Bestimmungen gelten nicht nur für abgestellte Fahrzeuge, wenn sie durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind. Dabei müssen

Wir aber gleich auf den 2. Teil des § 2 hinweisen, der vorschreibt, daß unbespannte Fuhrwerke bei Dunkelheit oder hartem Nebel überhaupt nicht auf der Straße belassen werden dürfen.

Das Wochensende gehört der SS

Die letzte diesjährige Reichsstrafensammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird wie alljährlich von der SS durchgeföhrt.

Seife aus Kohle ist im Handel

Großer Erfolg der deutschen chemischen Industrie

Unbeschadet von der Öffentlichkeit ist in den letzten Wochen eine Seife im Handel erschienen. Die Toiletteseife sowohl wie die Kernseife kommt in der Qualität der guten natürlichen Seife vollkommen gleich.

beiterückfahrarten, die sonst zehn Tage beträgt, wird über Weihnachten in der Weise verlängert, daß Karten, mit denen die Einfahrt in der Zeit vom 22. bis 25. Dezember angetreten wird, bis 3. Januar 1938 gelten.

Ablieferung von Brotgetreide

Bis spätestens 28. Februar 1938

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angedeutet, daß das im laufenden Getreidewirtschaftsjahr abzuliefernde Brotgetreide wie im vergangenen Jahr spätestens bis zum 28. Februar 1938 restlos abgeliefert werden muß.

Nachrichten die jeden interessieren.

80% der Marmelade-Erzeugung verbilligt

Die neue vierte Reichsverbilligungsaktion für Marmelade bringt wieder eine bedeutende Erleichterung gegenüber dem Vorjahr.

Genehmigte Lotterien

Der Württ. Innenminister hat eine gemeinsame Pferdemarktlotterie 1938 mit zwei Reihen genehmigt.

am 9. Januar 1938 begonnen. Die Ziehung findet am 9. April 1938 statt. Die zweite Reihe enthält 72 000 Lose zu je 50 Pf.

Wandergewerbesteuer neu geregelt

Die Besteuerung des Wandergewerbes ist durch das jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Wandergewerbesteuergesetz vom 10. Dezember 1937 neu geregelt worden.

Was es nicht alles gibt!

Er meinte es Verdächtig war es ja schon zu gut manchmal, woher der Steuereintreiber das viele Geld

nahm, um die Steuerschulden der armen Leute seiner Gemeinde — bei Kallberg in Jütland — selber abzudecken und den armen Häuflern, die vor der Pfändung standen, immer wieder eine kleinere oder größere Summe vorzuschießen.

Wenn der Freier in England ist alles allzu sicher ist

gestagt, was die alten abligen Familien angeht. Spinnt sich zwischen einem jungen Lord und einer Lady etwas an, ist irgendwo in einer Grafenfamilie Nachwuchs zu erwarten.

ersten Seite ihres Blattes. So brachte auch ein Reporter gleich einen Leitartikel an, als er in einem Londoner Standsamt das Aufgebot des Brigadegenerals Cecil Bray, des früheren Stallmeisters des Herzogs von Connaught, fand.

Elektrisches Mister Robert Garden aus Jähnepygen

Keuhork hat soeben in der amerikanischen Zeitschrift „The Electrician“ seine „vollelektrische Zahnbürste“ vorgeführt.

Humor Die Aufgabe

Rümchen hatte die Hausaufgabe, zehn Wörter mit ei zu schreiben. Als ich mir ihre Schultafel ansah, fand darauf:

„Ein Ei, zwei Eier, drei Eier, vier Eier, fünf Eier, sechs Eier, sieben Eier, acht Eier, neun Eier, zehn Eier.“

„Erich ist so verliebt in mich, daß er gestern behauptete, er könne mich vor lauter Liebe aufessen.“

„So, so — mir sagte er dieser Tage mal, sein Lieblingsgericht wäre Gänsebraten.“

„Doktor erwartet Paula. Kurz zuvor hat er einige dringende Besorgungen zu machen und ließ daher einen Jettel an die Wohnungslieferanten bringen.“

„Liebe Paula! Ich muß etwas besorgen. Ich habe die Korridorhülle geputzt, so verdeckt, daß sie keiner finden kann; sie liegen unter der Decke vor der Tür.“

„Der Warteaal hier ist noch nicht geheilt! Mich friert richtig!“

„Seh' dich doch da drüben hin an die Wand! Dort hängt noch ein Sommerfahrplan!“

Fahrtvergünstigungen der Reichsbahn

Weder die Zeit des Weihnachts- und Neujahrverkehrs gibt die Reichsbahn auch neuer wieder Festtagsrückfahrkarten mit 3 1/2 Prozent Ermäßigung nach allen Verbindungen aus.

Dein Geschenk ein... Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung 424 152 GEWINNE UND 600 PRÄMIEN RM. 1.600 000

...und hätte der Liebe nicht

Copyright by Kurt Köbler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

Frau Pfarrer kam mit einer kräftigen Magd, die eine Schüssel voll der gerühmten Himbeeren trug, vom Hause her. Sie sah die verblüfften Hände und freute sich. Daß der Junge, der Wolf, trotz seiner dummen Streiche noch etwas taugte, hatte sie zwar schon gewußt, als ihr Bernhard ihn zu ihr gebracht, daß aber das alte innige Verhältnis, das während Wolfs Knabenjahren zwischen ihnen geblüht, wieder hergestellt war, freute sie doppelt für den Jungen und für den Alten.

„An den letzten Tagen gab's gar keine, Tante Dulchen! Marie verbraucht alle zu Saft oder Marmelade, was weiß ich — jedenfalls macht sie ein.“

„Ja, die Marie —“, sagte Frau Pfarrer etwas gedehnt. Sie ist eine vorzügliche Hausfrau, sie hat den großen Hausbald und die vielen Leute am Schnürchen, man traut es sich junger Frau gar nicht zu. Aber manchmal denkt sie mir gar zu vorzüglich, ich entbehre das Farte, Weibliche, Liebenswürdige, das meine Mutter hatte. — Nun, sie mag auch so in ihrer Art besser in ihre Aufgabe passen. Eine tüchtige Frau ist sie!“

„Und eine gute Mutter, Tante Dulchen, eine gute Tochter und glückliche Frau“, sagte Wolfgang warm.

„Etrablendorf ist ein prächtiger Mensch, dazu der geborene Landwirt und weiß sich brillant mit dem Vater zu stellen, ich bewundere ihn oft.“

Der Pfarrer nickte zu diesen Worten und entsandete sich seine lange Waise. Seine Frau schob die Schüssel wieder vor den Gast.

„Oh, mein Däuge, und dann erzähle von dir.“

„Nein, Tante Dulchen, zuerst muß ich wissen, was macht euer Heinrich?“

dir. Was hast du für einen Beruf, befriedigt er dich? Und wo bist du gewesen und was?“

„Zulchen!“ sagte der Pfarrer warnend. Eifrig entgegnete seine Frau: „Nun, Altherden, das wird man doch fragen dürfen, der Wolf weiß doch, daß es keine bloße Neugierde ist.“

Wolfgang legte seine Hand auf die ihre und sagte herzlich und beschwichtigend: „Gewiß weiß ich das. Aber wie es mir ergangen ist, kann ich dir so rasch mit ein paar Worten nicht erzählen. Zuerst ging es mir kumbenierabel schlecht. Später unverbildigt gut. Mein jetziger Beruf ernährt mich und befriedigt mich, jamohl“, lächelte er, „aber was ich alles gewesen bin, das kann ich dir kaum an den Fingern erzählen: Sänger und Schauspieler, Zeitungsverkäufer, Stiefelputzer, Buchhalter, Schreiber, Viehtreiber, Sekretär, Soldat usw. und alles natürlich drüben, in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.“

Die Magd kam und meubete einen Bauern, der den Pfarrer zu sprechen wünschte. Der alte Herr erhob sich. „Ich liebe dich noch, Wolfgang?“

„Am liebsten Uhr muß ich auf dem Hofe sein!“

„Nun, bis dahin ist noch gute Zeit!“

Er ging davon. Wolfgang spielte gedankenvoll mit seinem Pfeifel. Er nahm seine Erzählung nicht wieder auf, sondern fragte nach alten Augendenspielen aus dem Dorf. Frau Pfarrer gab bereitwillig Auskunft. Endlich hat der Gast: „Tante Dulchen, ich läche das alle Haus zu gern wieder, und du hast gewiß eine Photographie von Heinrich, die zeigt du mir, nicht wahr?“

Sie widelte bereitwillig ihren Strumpf, den sie wieder zur Hand genommen, zusammen und stand auf. „So komm nur, das Haus ist noch genau so wie sonst, aber komm nur und sieh es dir an. Die Strümpfe können warten oder die Mädel mögen sich selbst abmühen. Weist du, die Konfirmandinnen stricken immer noch bei mir jede Woche für Arme.“

„Ja“, lächelte Wolfgang, „ich weiß, Marie kam auch zu dir!“

„Und Erben kommt am Ende auch noch“, nicht die kleine Frau behaglich. Er schlang den Arm um ihre Gestalt, wie sie nun den Weg hinuntergingen, bog sich zu ihr nieder und sah ihr liebevoll ins Gesicht.

„Tante Dulchen, du weißt gar nicht, wie dankbar ich dir bin für deinen lieben Empfang; es waren die ersten guten Worte in der Heimat. — Bis auf den alten Bräu, der freute sich auch, mich wiederzusehen!“

Frau Pfarrer sah ihn forschend an, sagte aber nichts, bis sie plötzlich in der Haustür stehen blieb, ihn noch einmal mit beiden Händen von sich abließ und ausrief: „Jungchen, wie gleichst du deiner lieben seligen Mutter!“

„Tante Dulchen — das — das wäre entsetzlich!“ stammelte Wolfgang mit erschrocken Augen.

„Entsetzlich — aber, Kind, warum denn?“

„Denke doch nur Vater! Wenn mein Abbild ihn auch noch an Mutter und sein verlorenes Glück erinnert, Tante Dulchen, das wäre entsetzlich!“

Sie antwortete nicht, sondern fuhr ihm nur wie tröstend mit ihrer weichen Hand über die Wange.

„Tante Dulchen!“ sagte er leise und griff nach der Hand, „du hast Mutter doch auch liebgehabt, warum verdammt du mich nicht?“

„Soll ich härter sein als sie, Jungchen?“ Was denkst du denn, warum hat sie den Vater gebeten, dich aufzunehmen? Weil sie dir noch einmal, auch über den Tod hinaus helfen wollte. Aber ihr Gärtnerschen Trostlöcher wollt sie nicht recht verstehen.“

„Tante Dulchen!“ Wolfgang presste die Zähne zusammen, dann drückte er plötzlich seine Stirn fest auf die Hand, die er noch immer in der seinen hielt. Reiß, jaghaft fragte er: „Und hat sie mir verziehen?“

„Da hast sie schwer getränkt, Wolf, sie hat sich nie recht ausgesprochen, und als sie starb, waren wir fern und pflegten Heinrich, der auf den Tod lag. Aber ich meine, sie hat dir im innersten Herzen verziehen. Hätte sie sonst ihrem Manne das Versprechen abgenommen? Sie wußte doch, wie hart ihn das traf!“

Wolfgang stand ganz still mitten im Zimmer, in das sie wärenddessen getreten. Die kleine Frau ließ ihn eine Weile gewähren, dann trat sie an ihn heran und rüttelte ihn energisch.

„So, Jungchen, nun komm und sieh dich um. Vergangenes bereuen, ihm nachzutruern, führt zu nichts. Nimm's Herz stramm in beide Hände, mache gut, was du noch kannst, und handle so im Geiste deiner Mutter. — Und nun sieh dir die Bildergalerie meines Dungen an, die ich dort für dich aufgebaut habe!“

Wolfgang nahm sich zusammen und tat ihr den Gefallen, eingehend alle Photographien des Jugendstrebens zu betrachten. Dann wanderte er durch's Zimmer und besah mit liebevollem Interesse die alten Möbel und die Bilder an den Wänden. Er konnte sie alle so gut; das schwarze Holzhaarfolia und an der Wand das Bild „Jesus predigt auf dem See“. Darunter die Schattenbilder der plattberrlichen Großeltern, über deren zu lang geratenen Nasen und große Veriden er als Bubbe so oft gelacht. Plötzlich blieb er stehen und wandte sich an die Hausfrau: „Du sagst, Tante Dulchen, es ist nichts Neues bei euch, und diesen prächtigen Flügel unterstülzt du! Diese Verwandlung eures alten Klinkertastens ist einfach überwältigend.“

„Ja, nicht wahr, Jungchen. Eigentlich paßt er nicht in unser altes Zimmer. Aber es ist ein Geschenk der Gemeinde an meinen Alten, sein fünfundsundzwanzigjähriges Amtsjubiläum und unsere silberne Hochzeit fielen nahe zusammen. Das heißt, dein Vater hat wohl das Beste dabei getan. Und es war uns eine große Freude; es ist ein schönes Instrument, und meinem Alterchen ist es ein Hochgenuß.“

(Fortsetzung folgt.)

Acker- und Feldwirtschaft

Pflug und Scholle

Tierzucht und Gartenbau

Behandlung des Stallmistes ist nicht einfach / Wichtig ist richtige Lagerung und sicherer Schutz vor jeder Witterung

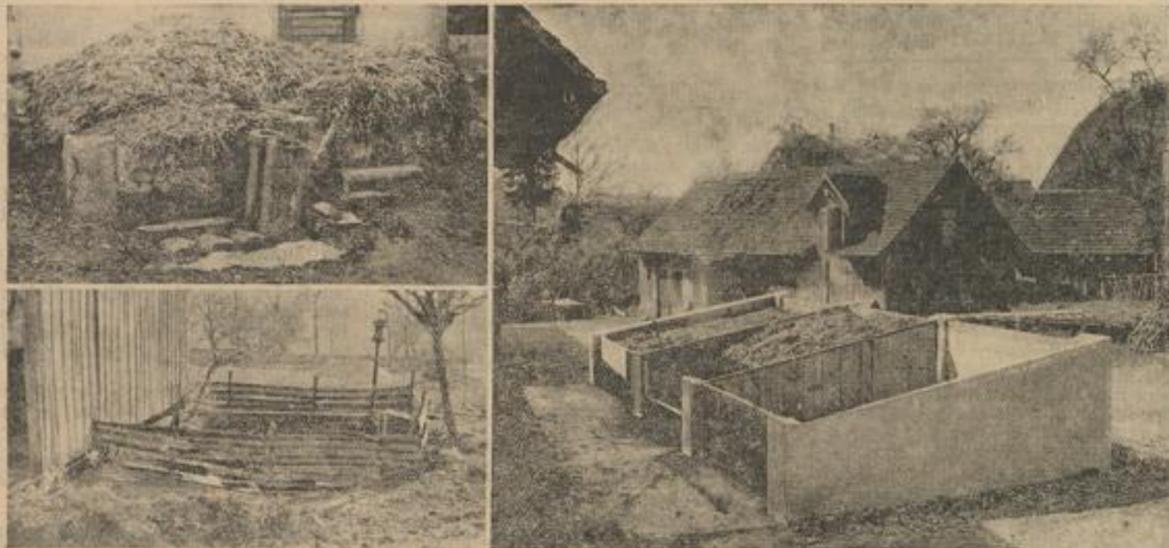
Eine neuzeitliche Dungslege kann keinesfalls den gewünschten Erfolg zeitigen wenn der anfallende Mist nicht richtig gelagert wird. Die richtige und sorgfältige Dungs- pflege ist aber für einen wirtschaftsfeigen Dünger notwendig, wenn dieser keinem Schwundverluste und Nährstoff- entwertung ausgesetzt werden soll, was keineswegs zur Steigerung der Erträge bei unserer Kultur beitragen würde.

Durch geschickte Anpassung an die Gelände- form, durch Einsinken in den Boden oder durch andere Hilfsmittel (wie z. B. eine Klampe auf der Einfüllseite) durch die Durchführung dieser Maßregel leichter gemacht werden.

Der Erfolg des Festtretens besteht darin, daß ein großer Teil der im Freischmist reichlich vorhandenen Luft ausgetrieben und hierdurch eine zu starke Verrottung verhin- dert wird. Eine Verbrennung des Mistes kann also nicht vorkommen.

Im Winter überholen!

Wenn die Feldarbeit nachläßt, so dürfte es in jedem Betrieb angebracht sein, sich ernstlich um die Maschinen und Geräte zu küm- mern. Es ist dies nicht nur eine Frage des Verderbs oder der Kostsparsamkeit, man hat die Nachlässigkeit in dieser Hinsicht nämlich auch empfindlich im Geldbeutel zu verspüren bekommen. Bei unseren Maschinen und Ge- räten, soweit diese aus Eisen und Stahl bestehen, haben wir es in der Hauptsache mit der Ver- fälschung des Rohstoffs zu tun, der das Eisen zerfrisst und so die Maschinen insbeson- dere an den gleitenden und sich drehenden Teilen mehr oder weniger undurchsichtbar macht.



Links: Zwei Dungslegen, wie sie nicht sein sollen. Rechts: Die vorbildliche württembergische Dungslege. (Landesbauernrat)

Der Bienenstand ist keine Kumpelkammer

Ordnung und Sauberkeit muß unbedingt in jedem Bienenzuchtbetrieb herrschen

„Ordnung und Sauberkeit im Staat“, die- ser Begriff ist nirgends vollkommener verwirk- licht als im Bienenvolk. Davon muß der Imker lernen und diesen Grundsatz auch auf seinen ganzen Bienenzuchtbetrieb anwenden. Dies ist um so notwendiger, als die Reichs- sachgruppe Imker angeordnet hat, daß in den kommenden Jahren eine Standbegehung sämtlicher Bienenzuchtbetriebe durchzuführen ist.

Auch beim Wandern mit Bienen zur Aus- nützung besonderer Trachtgebiete werden die Imker die Wanderordnung noch mehr als bisher beachten müssen; denn wo Ordnung herrscht und einer auf den andern Rücksicht nimmt, haben alle Beteiligten den Nutzen davon.

Halten sich die Imker auf diese Weise zu- erst einmal selbst, dann können sie auch ver- langen, daß der Bienenwirtschaft von außen her kein Schaden zugefügt wird. Im

besonderen werden die Fragen des Schutzes des deutschen Honigs gegenüber dem Kunst- und Auslandshonig und der Verhütung von Schädigungen der Bienenvölker durch heimische Gifte, die bei der Bekämpfung von tierischen Schädlingen Anwendung finden, viel leichter als früher zu lösen sein. Der Höhepunkt, den die deutsche Bienenzucht in ihrer gegenwärtigen Aufwärtsentwicklung erreichen wird, ist wesentlich bedingt durch die Schwungkraft, die ihr in der Zeit des Vierjahresplanes verliehen wird. Es muß vorwärts und aufwärts gehen vom Bienen- halter zum Bienenzüchter! Auch in der Im- kerei heißt es: „Stillschritt ist Rückschritt!“

H. Rentschler

Das Kaninchenfell ein wertvolles Produkt

Von C. Eduard Mörk, Eltingen

Das Grünfütterer und mit ihm die Zeit der billigen Fütterung geht zu Ende. Der re- chnende Kaninchenhalter wird deshalb jetzt bei seinen Tieren Generalmusterung halten und nur diejenigen Kaninchen über den Winter füttern, welche er nächstes Jahr zur Zucht benötigt, alle anderen Tiere wird er nach und nach abschichten.

Die zur Schlachtung bestimmten Tiere dürfen aber nicht wahllos abgeschleudert werden, sondern es ist dabei auf die Fell- beschaffenheit zu achten. Die Bildung des Winterpelzes erfolgt nicht bei allen Kanin- chen zur selben Zeit, sondern es sind hier, durch mancherlei Umstände bedingte Unter- schiede unter den einzelnen Tieren festzu- stellen. Selbst bei Tieren des gleichen Wur- tes kommt es vor, daß einige im Fell schon fertig sind, während die anderen noch mitten in der Haarung oder einige sogar erst im Beginn stehen. Selbstverständlich werden die Tiere, welche im Fell fertig sind, zuerst ge- schlachtet. Ob ein Fell durchgehaart, also fertig ist, stellt man fest, indem man mit der leicht angefeuchteten Hand durch das Fell fährt. Ist das Fell noch in Haarung, werden dabei Haare ausgehen, während das fertige Fell kein Haar mehr läßt. Bei farbigen Kaninchen kann man die Fellbeschaffenheit außerdem noch durch Hineinblasen ins Fell feststellen. Zeigen sich dabei noch dunkle Stellen auf der Haut, so ist das ein Zeichen, daß an diesen Stellen das Fell noch nicht fertig ist, denn bei einem durchgehaarten Fell ist die Haut weiß. Die Feststellung des Fellzustandes verursacht wenig Mühe, be- wahrt aber den Kaninchenhalter vor Schan- den, denn ein durchgehaartes Fell erzielt den drei- bis vierfachen Preis eines unfertigen Fells.

Ist das Kaninchen geschlachtet, wird das Fell sofort nach dem Abholzen mit einem Löffel oder sonstigen stumpfen Gegenstand von etwa noch anhaftenden Fleisch- und Fettpartien befreit. Alsdann wird das Fell mit der Fleischseite nach außen über ein im Dreieck zugeschnittenes Brett zum Troc- ken aufgespannt, wobei aber im Lieber-

spannen zu vermeiden ist, da das Fell durch die Trocknung eingeht. Es genügt, wenn das Fell so gespannt ist, daß es keine Falten wirft. An Stelle eines Brettes kann auch eine schon gewachsene und nicht zu kurz ab- geschnittene Hafelnuß- oder Weidengabel zum Spannen des Fells verwendet werden. Das aufgespannte Fell darf auf keinen Fall an die Sonne oder gar an den geheizten Ofen zum Trocknen gestellt werden, sondern wird am besten in einem luftigen Raum aufgehängt. Je nach Witterung ist der Trockenprozeß in etwa 7 bis 10 Tagen be- endet, worauf das Fell vom Spanner ab- genommen und in einem Karton bis zum Verkauf oder Weiterverwendung motten- sicher aufbewahrt wird.

Die Lattische, daß etwa zwei Drittel alles getragenen Pelzwertes aus veredelten Kanin- chenfellen hergestellt ist, kennzeichnet am besten die volkwirt- schaftliche Bedeutung der Kaninchenhal- tung. Da der Bedarf an Rohfellen noch nicht ganz in Deutsch- land gedeckt werden kann, ist es Pflicht jedes Kaninchenhal- ters, alle anfallen- den Felle sachgemäß zu behandeln. Es darf heute nicht mehr vorkommen, daß Felle aus Un- achtsamkeit verder- ben oder gar aus reiner Bequemlich- keit weggeworfen werden. Nur wenn alle bei uns anfan- genden Kaninchen- felle sachgemäß behandelt und der Industrie zugeführt werden, können wir auf die Einfuhr ausländischer Felle verzichten und die dadurch freiwerdenden Devisen für die Einfuhr solcher Rohstoffe verwenden, die wir in Deutschland nicht selbst erzeugen können.

Die Holzteile, die an unseren Maschinen und Geräten mit Schruppstrich versehen sind, sollten ebenfalls dahingehend überprüft werden, ob dieser Anstrich nicht erneuerungs- bedürftig ist. Der Anstrich der Holz- teile sollte immer rechtzeitig er- neuert werden, da dadurch die Haltbarkeit fast unbegrenzt ist, sofern nicht andere Ur- sachen deren Verschleiß beschleunigen. Aber nicht nur der Anstrich der Maschinen und Geräte sollte überprüft werden, auch die Türen und Fensterrahmen in Gebäuden wollen ihren Anstrich erneuert haben und auch hier können durch kleine Ausbesserungen größere Repara- turen vermieden werden.

Die Aufbewahrung der Maschi- nen in bezug auf deren Haltbarkeit und Lebensdauer sowie Arbeitsfähigkeit spielt eine sehr große Rolle. Zu einem dauerhaften Betrieb gehört unbedingt ein geeigneter Maschi- nenschuppen, wobei es durchaus nicht not- wendig ist, für diesen Zweck massive Räume zu schaffen. Ein einfacher Schuppen kann sehr gut den Zweck erfüllen. Die Haupt- sache ist, daß er die Maschinen und Geräte vor Witterungseinflüssen schützt.

Rälbertränken aus dem Eimer

Besser als das Saugenlassen

Das Aufziehen des Kalbes durch Tränken aus dem Eimer hat gegenüber dem Saugen- lassen des Kalbes an der Kuh gewisse Vor- teile. Beim Saugenlassen haben wir z. B. keine genaue Kontrolle über die dem Kalb zukommende Milchmenge. So ist auch das Abgewöhnen des Kalbes sehr schwer. Leidt können dabei Entwicklungsstörungen auf- treten, da die Tiere oft nicht gleich andere Nahrung aufnehmen. Der häufig gemachte Einwand, daß das Saugenlassen das natür- liche sei und deshalb andere Methoden gegenüber vorzuziehen wäre, ist keinesfalls richtig. Man muß mit Recht diesem Ein- wand entgegenhalten, daß das Kalb schon früher als dies draußen in der freien Natur geschieht, von dem Saugen abge- wöhnt werden muß. Dies wäre dann auch als unnatürlich zu bezeichnen.

Was muß nun beim Tränken des Kalbes aus dem Eimer beachtet werden? Das Kalb erhält am ersten Lebensstag vier- bis fünfmal jeweils eine kleine Menge Milch von ungefähr einem Viertelliter. Von Tag zu Tag ist diese Menge zu steigern und zwar um je einen halben Liter vom dritten Lebensstag ab, so daß das Kalb etwa fünf Liter Milch am sechsten Lebensstag erhält. In der zweiten Lebenswoche genügt dann ein dreimaliges Tränken täglich. Die Voll- milchmenge steigt sodann bei weiblichen Kälbern bis auf zehn Liter Milch, Erträge Kälber bis auf Bullenkälber erforderlich.

Nach der vierten Woche kann dem Kalb dann allmäh- lich etwas Vollmilch entzogen werden, die durch Magermilch ersetzt wird. Das Abbrechen der Voll- milchgabe soll dann allmählich genau wie ihre Steigerung nach der Geburt erfolgen. Bei der Verfütte- rung von Mager- milch muß darauf geachtet werden, diese entweder in voll- kommen frischem oder in diesem Zustand zu verab- reichen. Durch nun angeäuerte Milch würden wir beim Kalb unbedingt Ver- dauungsstörungen hervorrufen. Durch die Fütterung ab der vierten Woche von Mager- milch statt Vollmilch entziehen wir dem Kalb allerdings etwas Fett. Durch auto- quollenen Leinsamen kann das fehlende Fett gut ersetzt werden.

Ganz gefährliche Burschen

Für etwa 300 Millionen Reichsmark Werte werden bei uns jährlich durch die Ratten vernichtet. Diese Zahl erscheint einem zunächst ungewöhnlich hoch. Wenn man aber bedenkt, daß so ein Ratten-Pärchen in zwölf Monaten 800 Nachkommen hervorbringen kann und wir in Deutschland etwa 65 Millionen Ratten trotz aller Bekämpfungsmaßnahmen haben, so er- scheint uns diese Zahl durchaus glaubhaft. Rat- ten sind gefährliche Burschen und wollen zu- dem sehr gut leben. Getreide, Kartoffeln, Fut- termittel, Speck, Fleisch und andere Speiswaren sind vor ihnen nicht sicher. Man hat errechnet, daß die Nachkommen eines Rattenpaares, also 800 solche Rager, jährlich soviel Borräte fressen, daß damit drei Eisenbahn- güterzüge gefüllt werden könnten. Wir haben daher allen Grund, die Bekämpfung die- ses Schädlings peinlich genau durchzuführen.

Es müssen wir heute nicht nur an die Ent- zerrung und die neuzeitliche Ausgestaltung unserer Imkerei- anlagen herangehen, sondern ganz all- gemein auch an die sachgemäße und ziel- bewusste Heranzucht von Bienen- kammern, die für unsere Klima- und Trachtverhältnisse taugen und durchweg gute Honig- und Wachsbeträge bringen. Jeder ernstliche und fortschrittlich gekannte Imker muß auch zugleich Züchter sein und sich an die aufgestellten Richtlinien halten.

